

# Joh. Barth & Sohn

HOPFEN SEIT 1794

HOPFENGUT BARTHOF HALLERTAU

FERNSCHREIBER 06/22030  
TELEGRAMMADRESSE:  
BARTHSONN NÜRNBERG

8500 NÜRNBERG 2  
SCHLISSFACH 331  
FERNRUF 44 45 51 / 53

30. Juni 1963

## Hopfen 1962/63

Durch die friedliche Lösung der kurzen, jedoch heftigen Kuba-Krise wurden Rückwirkungen auf die Weltwirtschaft vermieden. In den U. S. A. wird erwogen, die Konjunktur durch Steuersenkungen anzuregen.

### Wirtschaftslage

Das wirtschaftliche Wachstum in Europa hat sich verlangsamt. Die Verhandlungen über den Beitritt Großbritanniens zur E. W. G. in Brüssel sind Ende Januar 1963 gescheitert.

In der Bundesrepublik verminderte sich im Jahre 1962 der Überschuß der Handelsbilanz auf DM 3,5 Milliarden (1961 DM 6,6 Milliarden). Infolge der passiven Bilanz für Dienstleistungen sowie erhöhter unentgeltlicher Leistungen (Entwicklungsgelder usw.) entstand in der Grund-Zahlungsbilanz ein echtes Defizit von DM 1,3 Milliarden (1961 Überschuß DM 2,8 Milliarden).

Bei der Biererzeugung 1962 ergab sich eine Erhöhung der Weltproduktion um ca. **16 Millionen Hektoliter** gegenüber 1961. Im einzelnen verteilt sich die Zuwachsrate wie folgt: Westeuropa +7,9%, Osteuropa +3,4%, Nord-Amerika +2,3%, Mittel- und Süd-Amerika +3,3%, Afrika +1,2%, Asien +15,4% und Australien und Ozeanien +4,4%.

### Bierherzeugung

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 Liter = 0,2642 gall. (USA)	1 gall. (USA) = 3,7853 Liter
0,2201 gall. (Brit.)	1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA)	1 bbl. (USA) = 31 gall. = 1,1734 hl
	22,01 gall. = 0,6114 bbl. (Brit.) 1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
1 kg = 2,20462 lbs.	1 lb. = 0,45359 kg
1 shortton (sht) = 2000 lbs.	= 907,185 kg
1 longton (lgt) = 2240 lbs.	= 1016,048 kg
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg	= 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 0,984 cwt (Brit.)	1 cwt (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
	1,102 cwt (USA) 1 cwt (USA) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
1 quarter (qr) = 400 lbs. = 181,44 kg (Gerste)	1 Ztr. = 0,27555 qr.
1 bushel (bu) = 48 lbs. = 21,77 kg (Malz, Millocorn)	1 Ztr. = 2,2965 bu.
	56 lbs. = 25,4 kg (Gerste, Malz) 1 Ztr. = 1,9685 bu.
DM 1,— = US\$ —.25 / DM 4,— = US\$ 1,— / US\$ 2.80 = DM 11,20 = £ 1.—,—	
1 mm Niederschläge = 1 Ltr. Wasser je qm, 1 mm = 0,04 inch, 1 inch = 25 mm.	

Welt-Bierherzeugung 1962					
Land	Tausend Hektoliter		Land	Tausend Hektoliter	
Deutschl. W.	62.163		Uebertrag		415.204
O.*)	19.000		Kongo/Ruanda-		
England	45.686		Burundi	2.419	
UdSSR*)	26.700		Südafrik. Republik	811	
Frankreich	18.205		Algerien	600	
Tschechoslowakei	15.700		Rhodesien*)	600	
Belgien	14.490		Brit. Ost-Afrika	415	
Polen	6.568		Marokko	310	
Oesterreich	5.885		Elfenbeinküste	250	
Spanien*)	5.000		Nigeria	248	
Dänemark	4.476		Kamerun	230	
Niederlande	3.965		Angola	200	
Ungarn	3.950		Aegypten	192	
Schweiz	3.938		Moçambique	101	
Italien	3.780		Ghana*)	100	
Irland*)	3.477		Tunesien	100	
Schweden	2.090		Sudan*)	90	
Rumänien*)	1.950		Dahomey	80	
Jugoslawien	1.787		Senegal	80	
Bulgarien*)	1.100		Aethiopien*)	72	
Finnland	1.059		Südwestafrika	48	
Norwegen	905		Zentralafrik. Rep.*)	40	
Griechenland	495		Madagascar	20	
Luxemburg	446		Rep. Kongo (Brazzav.)	19	
Portugal*)	415		Guinea	10	
Malta*)	32		<b>Afrika</b>		7.035
Island	17		Japan	14.826	
<b>Europa</b>		253.279	Philippinen*)	1.160	
U.S.A.	113.624		Vietnam	550	
Canada	12.725		China*)	500	
Mexico	8.586		Singapur	377	
Brasilien*)	8.000		Türkei	340	
Columbien	7.251		Indonesien	192	
Venezuela*)	2.600		Israel*)	180	
Argentinien	2.296		Hongkong	146	
Peru	1.548		Indien	115	
Chile	1.292		Südkorea	87	
Cuba*)	900		Thailand	80	
Uruguay*)	599		Formosa*)	76	
Puerto Rico*)	425		Iran*)	70	
Ecuador	400		Libanon	60	
Panama	247		Ceylon	49	
Dominik. Republik	226		Irak*)	46	
Jamaica	204		Cypern*)	40	
El Salvador	196		Syrien*)	25	
Bolivien*)	195		Pakistan*)	20	
Guatemala*)	154		<b>Asien</b>		18.939
Honduras	141		Australien	11.441	
Costa Rica*)	110		Neuseeland	2.630	
Trinidad	73		Tahiti	15	
Paraguay	63		Neu Kaledonien*)	5	
Nicaragua*)	50		<b>Australien/Ozeanien</b>		14.091
Martinique	20		<b>Total</b>		<b>455.269</b>
<b>Amerika</b>		161.925	*) Schätzungen		
Uebertrag		415.204			

**Die Bier-Erzeugung Westdeutschlands**

Diese belief sich für das Kalenderjahr 1962 auf . . . . . 60.292.106 hl  
 Dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit . . . . . 1.870.728 hl  
 insgesamt **62.162.834 hl**

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfrei an die Besatzungstruppen gelieferten Mengen von 57.444 hl (1961 = 87.718 hl) und die Ausfuhr einschließlich Verkäufe gegen Devisen im Inland mit 1.274.950 hl (1961 = 1.211.718 hl).

## Ernte 1961 (Nachtrag)

Nach den abgeschlossenen statistischen Unterlagen ergeben sich bei der Ein- und Ausfuhr für Hopfen der Ernte 1961 in den verschiedenen Ländern folgende Gesamt-Ziffern innerhalb des Zeitraumes vom 1. 9. 61 bis 31. 8. 62:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland . . . . .	52.472 Ztr.	92.950 Ztr.
Belgien . . . . .	30.208 Ztr.	11.998 Ztr.
England . . . . .	22.662 Ztr.	17.356 Ztr.
U.S.A. . . . .	38.364 Ztr.	165.842 Ztr.

Im Zusammenhang mit dem kleineren Ergebnis der Ernte 1961 wurden die noch vorhandenen Vorräte dieses Jahrganges zu steigenden Preisen verkauft. Frei verfügbare Vorräte waren vor der Ernte 1962 auf dem Weltmarkt kaum noch zu beschaffen.

Die im Sommer 1961 mit Staatshilfe übernommenen unverkauften Hopfen aus der Ernte 1960 konnten ebenfalls verkauft werden. Das vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten an die G. H. V. Z. (Genossenschaftliche Hopfenverwertungs-Zentrale) gegebene Darlehen von DM 1.500.000,— wurde zurückgezahlt. Der Erlös für die Hopfen der Ernte 1960 ermöglichte eine Nachzahlung an die Ablieferer in Höhe von DM 40,45 je Zentner.

**Restaktion  
Ernte 1960  
in Deutschland**

## Ernte 1962

Das Wachstum der Hopfen im Jahre 1962 entwickelte sich innerhalb verschiedener Perioden stark schwankender klimatischer Bedingungen. Im Spätwinter und Frühjahr 1962 herrschte Frost sowie kalte, regnerische Witterung, welche die Frühjahrsarbeiten verzögerte. Das Wetter blieb weiterhin unbeständig, regnerisch und zu kühl mit gelegentlichen Nachfrösten bis in den Juni hinein. Bei dann einsetzendem hochsommerlichen Wetter zeigten die bis dahin zurückgebliebenen Hopfengärten eine außerordentliche Wuchskraft. Der Ausgleich für die bisher fehlende Entwicklung trat zum Teil überraschend schnell ein. Leider war die erste Hälfte des Monats Juli dann wieder kühl, wodurch die erfreuliche Entwicklung unterbrochen wurde. In der zweiten Hälfte Juli wie auch im August hat dann heiße, sonnige Witterung mit nicht immer genügenden Regenfällen das Wachstum verbessert. Allgemein jedoch waren vorübergehende Hoffnungen auf eine reichliche Ernte aufgegeben worden — man erwartete eher ein gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich größeres Ergebnis. Die verzögerte Entwicklung machte sich auch in einer später einsetzenden Ernte bemerkbar; dies kam jedoch dem Gesamtergebnis zustatten.

**Wachstum der  
Hopfenpflanze  
1962 in  
Deutschland**

Wetterdaten des Hopfenversuchsgutes Hüll/Hallertau							
1962	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Monatliche Niederschläge in mm	58	43	104	41	62	64	67
Monatsmittel der Lufttemperatur in °C	—0,2	8,1	9,9	14,0	15,8	16,7	11,8
Maximum der Lufttemperatur in °C	14,1	26,1	26,1	30,6	32,6	32,6	29,6
Minimum der Lufttemperatur in °C	—17,4	—3,8	—3,9	—1,4	2,6	2,6	—0,5
Monatsmittel der rel. Luftfeuchte in %	80	72	80	69	75	76	80
Besondere Wettererscheinungen:							
Schneefall	5 Tg.	1 Tg.	1 Tg.	—	—	—	—
Schnee und Regen	5 Tg.	6 Tg.	2 Tg.	—	—	—	—
Gewitter	—	2 Tg.	1 Tg.	4 Tg.	3 Tg.	1 Tg.	2 Tg.
Reif	12 Tg.	3 Tg.	2 Tg.	4 Tg.	—	—	5 Tg.

**HALLERTAU.** Bei der ungünstigen Witterung des Frühjahres konnte das **Aufdecken** und **Schneiden** erst im Laufe der ersten Hälfte April 1962 in vollen Gang kommen. Die Pflanzen hatten gut überwintert, zeigten aber als Folge der Witterung nur ein schwaches Wachstum, das sich Ende April bei wärmerem Wetter verbesserte. Um diese Zeit waren die Frühjahrsarbeiten praktisch abgeschlossen. Gegen **Peronospora** mußte frühzeitig gespritzt werden.

## Anbauflächen und Ernten der Jahre 1961 und 1962

Gebiet	Anbauflächen in ha 1961	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Ernteertrag 1961 in Ztr. zu 50 kg	Anbauflächen in ha 1962	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 kg	Ernteertrag 1962 in Ztr. zu 50 kg
Hallertau . . . . .	5.742	33,3	191.399	5.976	39,7	237.898
Spalt . . . . .	904	25,8	23.309	919	25,4	23.353
Hersbrucker Gebirge . . . . .	504	19,6	9.896	487	22,4	10.929
Jura . . . . .	168	28,3	4.755	170	39,2	6.670
Bayern . . . . .	7.318	31,3	229.359	7.552	36,9	278.850
Tettnang . . . . .	716	33,4	23.899	715	34,5	24.526
R. H. W. . . . .	111	25,5	2.825	101	24,3	2.453
Baden . . . . .	26	29,0	754	25	27,2	679
Rheinpfalz . . . . .	22	28,9	636	22	24,0	528
<b>Bundesrepublik . . . . .</b>	<b>8.193</b>	<b>31,4</b>	<b>257.473</b>	<b>8.415</b>	<b>36,5</b>	<b>307.036 **)</b>
<b>Deutsche Dem. Republik</b>	<b>2.000</b>	<b>9,8</b>	<b>19.538</b>	<b>2.085</b>	<b>14,1</b>	<b>29.440</b>
Saaz . . . . .				6.590	16,3	107.417
Auscha . . . . .				1.470	19,2	28.166
Restliche Gebiete . . . . .				360	17,5	6.317
<b>Tschechoslowakei . . . . .</b>	<b>8.329</b>	<b>14,1</b>	<b>117.612</b>	<b>8.420</b>	<b>16,9</b>	<b>141.900</b>
Elßaß . . . . .	1.100	29,9	32.900	1.050	24,7	26.000
Burgund . . . . .	95	17,9	1.700	94	16,0	1.500
Nord . . . . .	180	19,4	3.500	155	27,1	4.200
Lothringen . . . . .	15	26,7	400	12	20,8	250
<b>Frankreich . . . . .</b>	<b>1.390</b>	<b>27,7</b>	<b>38.500</b>	<b>1.311</b>	<b>24,4</b>	<b>31.950</b>
Alost . . . . .	290	25,9	7.500	300	30,0	9.000
Poperinghe . . . . .	500	28,0	14.000	530	28,3	15.000
Vodelée . . . . .	20	20,0	400	20	25,0	500
<b>Belgien . . . . .</b>	<b>810</b>	<b>27,0</b>	<b>21.900</b>	<b>850</b>	<b>28,8</b>	<b>24.500</b>
Slovenien . . . . .	2.305	27,0	62.132	2.262	26,3	59.537
Backa . . . . .	1.402	22,9	32.060	1.452	32,4	47.020
<b>Jugoslawien . . . . .</b>	<b>3.707</b>	<b>25,4</b>	<b>94.192</b>	<b>3.714</b>	<b>28,7</b>	<b>106.557</b>
Oesterreich . . . . .	100	28,0	2.802	105	22,1	2.325
Galicia . . . . .	245	10,8	2.642	224	15,6	3.491
León . . . . .	552	13,7	7.551	652	17,2	11.245
Asturias-Santander . . . . .	119	9,4	1.113	129	13,9	1.805
Vasco Navarra . . . . .	6	6,2	37	—	—	—
<b>Spanien . . . . .</b>	<b>922</b>	<b>12,3</b>	<b>11.343</b>	<b>1.005</b>	<b>16,5</b>	<b>16.541</b>
Schweiz . . . . .	10	25,0	250	9	22,7	204
Rumänien . . . . .	500	16,0	8.000*)	800	8,3	6.600
Bulgarien . . . . .	900	10,0	9.000*)	900	10,0	9.000*)
Ungarn . . . . .	700	12,6	8.800*)	700	8,6	6.000
Polen . . . . .	2.348	16,9	39.620	2.330	18,6	43.400
UdSSR . . . . .	12.000	10,0	120.000*)	12.000	10,0	120.000*)
<b>Kontinent . . . . .</b>	<b>41.909</b>	<b>17,9</b>	<b>749.030</b>	<b>42.644</b>	<b>19,8</b>	<b>845.453</b>
Kent . . . . .	4.385	25,7	112.778	4.531	32,0	145.051
Hants . . . . .	234	32,0	7.494	245	36,9	9.042
Surrey . . . . .	48	26,2	1.257	47	29,7	1.396
Sussex . . . . .	712	25,1	17.848	722	32,3	23.288
Hereford . . . . .	1.756	26,1	45.745	1.817	34,1	61.955
Worcester . . . . .	807	26,9	21.670	838	35,5	29.759
übrige Gebiete . . . . .	22	35,5	782	22	36,3	799
<b>England . . . . .</b>	<b>7.964</b>	<b>26,1</b>	<b>207.574</b>	<b>8.222</b>	<b>33,0</b>	<b>271.290</b>
<b>Europa . . . . .</b>	<b>49.873</b>	<b>19,2</b>	<b>956.604</b>	<b>50.866</b>	<b>22,0</b>	<b>1.116.743</b>
Washington . . . . .	5.180	35,2	182.310	7.284	31,6	230.247
Oregon . . . . .	1.214	32,1	38.919	1.538	30,9	47.574
Californien . . . . .	1.578	32,2	50.767	1.659	38,3	63.604
Idaho . . . . .	1.295	38,3	49.642	1.376	43,5	59.839
<b>U.S.A. . . . .</b>	<b>9.267</b>	<b>34,7</b>	<b>321.638</b>	<b>11.857</b>	<b>33,8</b>	<b>401.264</b>
<b>Canada . . . . .</b>	<b>404</b>	<b>29,1</b>	<b>11.765</b>	<b>416</b>	<b>38,8</b>	<b>14.685</b>
Victoria . . . . .	185	38,1	7.048	185	37,8	7.000
Tasmania . . . . .	572	44,7	25.575	595	43,3	25.735
<b>Australien . . . . .</b>	<b>757</b>	<b>43,1</b>	<b>32.623</b>	<b>780</b>	<b>42,0</b>	<b>32.735</b>
Neuseeland . . . . .	235	32,0	7.531	216	37,3	8.057
Japan . . . . .	996	31,6	31.492	1.258	26,3	33.106
Mandschurei . . . . .	100	9,0	900*)	100	9,0	900*)
Nord-Korea . . . . .	500	3,2	1.600*)	500	3,2	1.600*)
Argentinien . . . . .	255	11,8	3.000*)	294	12,8	3.760
Süd-Afrika . . . . .	107	18,7	2.000*)	111	13,0	1.446
<b>Welt . . . . .</b>	<b>62.494</b>	<b>21,9</b>	<b>1.369.153</b>	<b>66.398</b>	<b>24,3</b>	<b>1.614.296</b>

\*) Schätzung \*\*) Amtliche Abwaage am 25. 1. 1963

Die wechselhafte, durchwegs naßkalte Witterung des Monats Mai zeigte sich in einem ungleichmäßigen Wachstum der Gärten. Die Anlagen wurden sorgfältig gepflegt und gedüngt und standen gesund, waren aber im Wachstum zurück. Mitte Juni einsetzendes wärmeres Wetter war der Entwicklung günstig, doch war keine zügige Entwicklung festzustellen, da die Nächte weiterhin kalt waren. Erst Ende des Monats konnte sich das Wachstum verbessern und die Pflanzen hatten Mitte Juli, trotz manchmal wechselhafter Witterung, recht gut aufgeholt und zum Teil die Gerüsthöhe überschritten. Der Stand der Gärten blieb aber unterschiedlich. Die Reben hatten weniger Laub als normal, jedoch sehr viele **Seitentriebe** über die ganze Länge und es fiel besonders auf, daß ihre Zahl pro Rebe größer als im Vorjahre war.

Mitte Juli hatte sich erster **Anflug** gezeigt, der sich bei hochsommerlicher Witterung gut entwickeln konnte. Dieses Wetter hielt bis in den August hinein an, so daß die Doldenbildung bei erwünschten Regenfällen gut vor sich ging. Die Anlagen zeigten einen gesunden und gegenüber den ursprünglichen Erwartungen verbesserten Stand. Die Ausdoldung und die **Reife** der Hopfen ging bis zur Ernte Anfang September gut vorwärts.

**Qualitätsbeurteilung.** Die Hallertauer Hopfen Ernte 1962 zeigten eine ungleiche, kleine bis mittelgroße Doldenbildung. Die Farbe war grün bis grün-gelblich, doch war Windschlag nicht selten. Die Hopfen hatten helles Lupulin von gutem Aroma, doch nicht so reichlich wie im Vorjahr. Die Maschinenpflücke machte sich durch Besatz der Hopfen mit Laub und Stielen bemerkbar.

**SPALT.** Ungünstige Witterung verzögerte die **Frühjahrsarbeiten**. Die Stöcke waren gut durch den Winter gekommen, doch war der Austrieb schwach. Die Frühjahrsarbeiten konnten in der zweiten Hälfte April beendet werden. Bei weiterhin wechselhaftem Wetter konnte die Entwicklung der Pflanzen bis Mitte Mai durchweg befriedigen. Örtlich auftretende **Erdflöhe** wurden bekämpft. Die Witterung wurde Mitte Mai wieder kühl, so daß besonders durch kühle Nächte das Wachstum gehemmt war. Der Stand der Gärten war ungleich, die früh geschnittenen Anlagen waren durchwegs etwas besser.

Wärmeres Wetter ab Mitte Juni förderte das Wachstum. Die Gärten zeigten einen merklich verbesserten Pflanzenstand, doch war die Witterung in der ersten Hälfte Juli zum Teil wieder zu kalt. Starke **Winde** verursachten Schäden, insbesondere an den Seitentrieben.

Erst in der zweiten Hälfte Juli konnten die Pflanzen bei warmem Wetter aufholen. Allgemein zeigte sich ein guter Stand der Gärten. Die Gerüsthöhe war erreicht und zum Teil überschritten. In frühen Lagen war bereits erste **Blüte** vorhanden. Die warme Witterung hielt auch im August an. Die Gärten waren im allgemeinen recht unterschiedlich, doch zeigten die Pflanzen einen erfreulich reichlichen Blütenansatz. Ende August ging die **Ausdoldung** und **Reife** bei trockenem Wetter langsamer als gewohnt vor sich. Durch die zu trockene Witterung sowie durch starke **Winde** erlitten die Hopfen kurz vor der Endreife einen Rückschlag. Die **Pflücke** begann allgemein Mitte September.

**Qualitätsbeurteilung.** Die durchwegs mittelgroßen, doch ungleich gewachsenen Dolden von gelb-grüner bis grüner Farbe zeigten Windschlag. In einzelnen Fällen waren Samen festzustellen. Das helle Lupulin war nicht sehr reichlich, hatte aber ein gutes Aroma. Die Pflücke der Spalter Hopfen läßt noch zu wünschen übrig.

**TETTANANG.** Die **Frühjahrsarbeiten** konnten erst Mitte April bei wärmerem Wetter in vollen Gang kommen. Die Pflanzen trieben Ende April bei vorübergehend warmer Witterung gut aus, doch wurde das Wetter im Mai wieder kalt und es fehlte Sonnenschein. Insgesamt gesehen war das Wachstum gegenüber normalen Jahren stark zurück. Diese Witterung hielt bis Mitte Juni an, so daß erst bei dann einsetzendem hochsommerlichen Wetter die Pflanzen ein freudiges Wachstum zeigten. **Hagel** verursachte nur unbedeutende Schäden in einzelnen Hopfengärten.

Anfang Juli war die Witterung wieder zu kühl und die allgemeine Entwicklung war noch zurück. Der Stand der Gärten war ziemlich ungleich. Dringend notwendige warme Witterung mit erwünschten Niederschlägen förderte die Hopfen in der zweiten Hälfte Juli. Die Pflanzen zeigten gute Bildung von Seitentrieben, die allerdings erst in der Mitte der Reben begann; in vielen Gärten zeigte sich auch ein Überhang. Die Pflanzen waren gesund. Hochsommerliche Witterung und Regenfälle förderten die Entwicklung auch im August. Der Blütenansatz verteilte sich über die ganze Länge der Reben. Die **Doldenbildung** wie auch die **Reife** wurden durch die Witterung ebenfalls gefördert.

**Qualitätsbeurteilung.** Die Tettninger Hopfen Ernte 1962 hatten gute, kräftig gewachsene Dolden von gelblich-grüner Farbe mit vereinzelt Windschlag. Das reichliche Lupulin war von heller Farbe und feinem, kräftigem Aroma. Die Pflücke der Tettninger Hopfen war gut.

**HERSBRUCKER GEBIRGE.** In der ersten Hälfte April herrschte noch fast winterliches Wetter. Die **Frühjahrsarbeiten** konnten erst in der zweiten Hälfte des Monats beendet werden und die Hopfen trieben bei zeitweilig warmem Wetter gut aus.

Der Monat Mai war auch hier kalt, wodurch das Wachstum gehemmt war. Gegen **Peronospora** mußte vorbeugend gespritzt werden. Die kalte und regnerische Witterung hielt bis in den Juni hinein an. Die Entwicklung der Pflanzen war allgemein zurück und die Gärten boten ein sehr unterschiedliches Bild.

Wärmere Witterung setzte erst Mitte Juni ein und förderte zusammen mit erwünschten Niederschlägen das Wachstum der Pflanzen. Nach einer kurzen, kühleren Periode Anfang Juli setzte wärmeres Wetter ein, so daß die Gärten sich besser entwickeln konnten. Der Stand der Anlagen blieb ungleich und die Bildung der **Seitentriebe** konnte nicht immer befriedigen. Erster **Anflug** zeigte sich um den 20. Juli.

In der ersten Hälfte August waren bei hochsommerlicher Witterung die Frühhopfen in **Vollblüte**, während die Späthopfen **erste Blüte** zeigten. Der Pflanzenstand hatte sich sichtlich verbessert, doch hat ein schwerer **Hagelschlag** in der Nacht vom 26. zum 27. Juli auf ca. 65 ha zum Teil Totalschaden in den Hopfengärten verursacht. Gegen Ende August waren bei hochsommerlicher Witterung Frühhopfen in der **Doldenbildung**, während bei Späthopfen die Blüte in die Ausdoldung überging. Die weitere Entwicklung der Hopfen und die **Reife** wurden durch günstiges Wetter bis zur Ernte gefördert.

**Qualitätsbeurteilung.** Die Gebirghopfen Ernte 1962 hatten kleine bis mittelgroße Dolden von etwas rauhem Wuchs mit gelegentlichen Körnern. Die Farbe war durchwegs gelbgrün, nicht immer glatt und zeigte Windschlag. Das helle Lupulin war nicht so reichlich vorhanden wie gewohnt und war auch im Aroma nicht so kräftig. Die Pflücke der Gebirghopfen war zum Teil sehr unbefriedigend; die Hopfen hatten in solchen Fällen einen übermäßigen Besatz an Laub und Stielen.

Für das Jahr 1962 wurde die Anbaufläche wie folgt festgestellt:

**Anbaufläche  
1962**

	Fläche 1939 ha	1962		
		Altfläche ha	Neufläche ha	Insgesamt ha
Hallertau . . . . .	4.580	5.693	283	5.976
Spalt . . . . .	921	889	30	919
Hersbruck . . . . .	857	476	11	487
Jura . . . . .	81	164	6	170
Tettang*) . . . . .	—	11	—	11
Aischgrund u. andere	81	6	—	6
<b>Bayern</b>	<b>6.520</b>	<b>7.239</b>	<b>330</b>	<b>7.569</b>
Württemberg R.H.W.	495	100	1	101
Tettang **) . . . . .	662	693	7	700
Baden . . . . .	178	24	1	25
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>1.335</b>	<b>817</b>	<b>9</b>	<b>826</b>
Pfalz . . . . .	61	22	—	22
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>61</b>	<b>22</b>	<b>—</b>	<b>22</b>
<b>Deutschland</b>	<b>7.916</b>	<b>8.078</b>	<b>339</b>	<b>8.417</b>

\*) Fläche in Bayern

\*\*) ohne Fläche in Bayern

Durch die Erhöhung der Anbaufläche 1962 sind die Rodungen des Jahres 1961 wieder ausgeglichen worden.

**Anbaufläche  
1963**

Im Frühjahr 1963 sind erhebliche Ausweitungen der Anbaufläche in Deutschland erfolgt, die auf insgesamt 1.000 ha geschätzt werden können, wobei die Masse der neuen Gärten in der Hallertau zu finden ist.

**Welkekrankheit**

Die Welkekrankheit trat 1962 in der Hallertau stärker auf als im Vorjahre. Der Befall der einzelnen Gärten ist sehr unterschiedlich. In der Bekämpfung der Welkekrankheit konnten bisher leider keine Fortschritte erzielt werden. Man beschäftigt sich nun verstärkt mit der Züchtung von Pflanzen, die gegen die Welkekrankheit resistent oder tolerant sind. Außerdem wird an einem einfachen und sicheren chemischen Test zum Nachweis der Welkekrankheit gearbeitet.

**Samengehalt  
der Hopfen**

In den letzten Jahren zeigt sich langsam zunehmend ein Gehalt an Körnern, insbesondere bei Hallertauer, Spalter und Gebirghopfen. Es wird dringend notwendig sein, daß hauptsächlich in diesen Gebieten die bestehenden Vorschriften über die Rodung männlicher Pflanzen, insbesondere bei Wildhopfen, sorgfältig durchgeführt werden.

**Maschinenpflücke**

Nach den bisher vorliegenden Unterlagen ist mit einer starken Vergrößerung des Bestandes an Pflückmaschinen für die Ernte 1963 zu rechnen. Es dürften bis zum Herbst reichlich 2.000 Maschinen verfügbar sein. Das ist etwa das Dreifache vom Herbst 1961.

Wenn auch die Notwendigkeit der maschinellen Pflücke durch den Mangel an Arbeitskräften besteht, so ergeben sich andererseits Schwierigkeiten, deren Behebung notwendig ist. Durch die Maschinenpflücke wird insbesondere dort, wo noch nicht genügend Erfahrung besteht, sehr oft ein schlecht gepflückter Hopfen geliefert, der einen viel zu hohen Besatz an Laub, Stielen usw. enthält. Besonders zu beanstanden ist das Vorkommen von **Hopfenhaken**, für deren Entfernung durch Magnete gesorgt werden müßte.

Bei der Aufstellung von Pflückmaschinen ist außerdem zu beachten, daß die Kapazität der vorhandenen Gründarren durch die Pflückleistung der Maschinen nicht überfordert wird. Es kommt sonst sehr leicht zu ungenügend getrockneten Hopfen, wobei Qualitätsschädigungen nicht zu vermeiden sind.

Herkunft	Gesamtharze wasserfrei	Weichharze %	Humulon %		Lupulon + Weichharz-Rest %		Hartharze %		Bitterwert nach Wöllmer		
									1962	1961	
Hallertau . . . . .	16,7	14,2	85,03	6,8	40,72	7,4	44,31	2,5	14,97	7,6	8,0
Hallertau/Au . . . . .	15,7	13,5	85,99	6,5	41,40	7,0	44,59	2,2	14,01	7,3	7,1
Hallertau/Mainburg . . . . .	16,6	14,0	84,34	6,5	39,16	7,5	45,18	2,6	15,66	7,4	7,9
Hallertau/Wolnzach . . . . .	16,0	13,8	86,24	6,9	43,12	6,9	43,12	2,2	14,76	7,7	7,8
Spalt . . . . .	14,9	12,8	85,91	5,8	38,93	7,0	46,98	2,1	14,09	6,6	7,9
Tettnang . . . . .	17,5	15,2	86,86	7,7	44,00	7,5	42,86	2,3	13,14	8,5	7,9
Württemberg . . . . .	16,3	14,2	87,12	6,3	38,65	7,9	48,47	2,1	12,88	7,2	7,3
Hersbruck . . . . .	15,4	13,3	86,36	5,5	38,71	7,8	50,65	2,1	13,64	6,4	8,2
Elsaß . . . . .	14,2	11,9	83,80	6,4	45,07	5,5	38,73	2,3	16,20	7,0	5,4
Belgien/Northern-Brewer . . . . .	22,9	20,0	87,34	11,9	51,97	8,1	35,37	2,9	12,66	12,8	10,5
Saaz . . . . .	15,0	12,9	86,00	5,6	37,33	7,3	48,67	2,1	14,00	6,5	7,0
Jugoslawien/Steiermark . . . . .	15,5	14,0	90,32	8,6	55,48	5,4	34,84	1,5	9,68	9,2	8,1
Yakima Seedless . . . . .	16,2	14,1	87,04	6,6	40,74	7,5	46,30	2,1	12,96	7,5	7,0

**Bitterstoffgehalt der Ernte 1962**

Die Schätzung der deutschen Ernte 1962 wurde von dem tatsächlichen Ergebnis um etwa 5% übertroffen.

**Ernteschätzung**

	Schätzung	Abwaage am 25. Januar 63
	Ztr.	Ztr.
Hallertau . . . . .	220.000	237.898
Spalt . . . . .	26.000	23.353
Tettnang . . . . .	23.000	24.526
Hersbrucker Gebirge	14.000	10.929
R. H. W. . . . .	2.500	2.453
Jura . . . . .	5.200	6.670
Baden . . . . .	700	679
Rheinpfalz . . . . .	600	528
	<u>292.000</u>	<u>307.036</u>

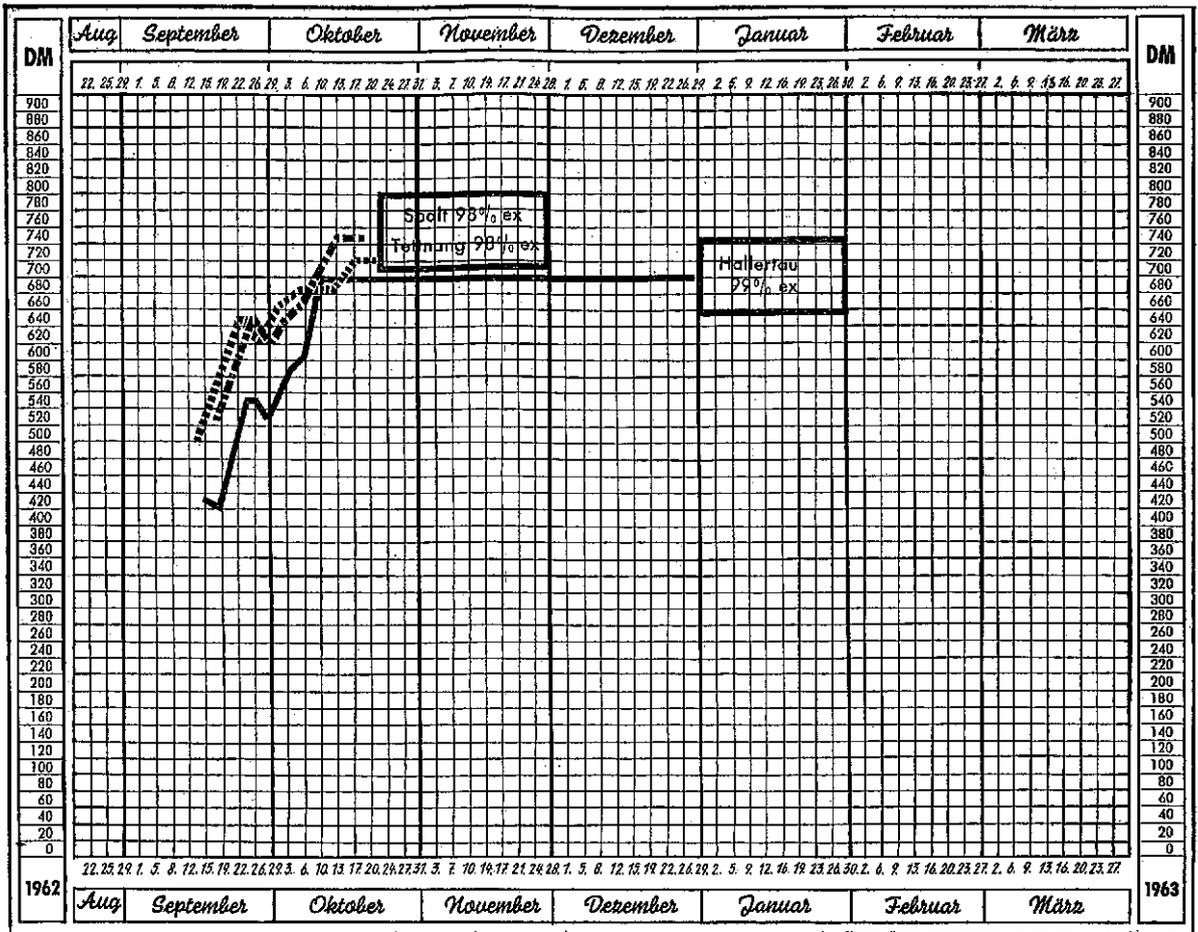
Obwohl eine größere Ernte als im Vorjahre gewachsen war, hielten die Erzeuger mit dem Verkauf zurück. Dies wohl hauptsächlich um einen Überblick darüber zu gewinnen, was nach Erfüllung der bestehenden Kontrakte noch an freien Hopfen zur Verfügung stehen würde.

**Einkauf Deutschland**

Die Abwicklung der Kontrakte nahm alle Kräfte in Anspruch. Die noch frei verfügbaren Hopfen waren sehr gesucht und es kam zu erheblichen Preisprüngen und zu einem überraschend schnellen Ausverkauf der Anbaugebiete. Die Hopfensaison 1962 war in Deutschland praktisch innerhalb von vier Wochen beendet. Bereits Mitte Oktober 1962 stieß die Beschaffung von Ware auf große Schwierigkeiten. Der Handel war kaum zu irgendeiner Zeit in der Lage, Angebote über größere Mengen abzugeben, da keine Deckung zu beschaffen war, und die Brauereien blieben entgegen aller Erfahrung ohne die gewohnten Verkaufsofferten. Diese Tatsache und vermutlich auch geringere Hopfenvorräte der Brauereien als ursprünglich geschätzt, führten zu einer weiteren Verstärkung der Nachfrage, die sich in erneuten Preiserhöhungen auf dem Markt niederschlug. Es war während dieser schwierigen Saison im Einkauf die Rede mehr von der zu erwartenden Erntemenge als von der Höhe der Preise.

**HALLERTAU.** Mitte September fanden kleine Umsätze bei ruhiger Nachfrage zu DM 450,—/460,— statt. Am 20. September wurden dann plötzlich DM 500,— geboten, einen Tag später schon DM 550,—/560,—. Zu diesen Preisen wurden größere Mengen umgesetzt, doch führte die Nachfrage zu weiter steigenden Notierungen, die am 4. Oktober auf DM 600,—/620,— standen und sich bis zum Ende der Woche auf DM 620,—/650,— erhöhten. Einen Tag später, am 9. Oktober, war der Preis auf DM 700,— gesprungen. Auf dieser Grundlage wurde das Anbaugelände weitgehend geräumt. Einzelne Partien wurden in der Hallertau bis Ende November noch auf gleicher Preisbasis gehandelt, während kleine Restmengen im Dezember 1962 und Januar 1963 zu Preisen bis DM 800,— am Land gesucht wurden.

**SPALT.** In diesem Gebiet hielten die Erzeuger mit ihren Verkäufen ganz besonders zurück, um in den Genuß höherer Preise zu kommen, da die geschätzte Erntemenge von 26.000 Ztr. von Anfang an als zu hoch befunden wurde. Es wurde daher mit einer besonders starken Nachfrage gerechnet, und erst nach Beendigung der Pflücke kam es am 20. September zu Anfangskäufen auf einer Basis von DM 600,—. Bei immer noch langsamem Geschäft stiegen für Spitzenpartien die Preise innerhalb einer Woche auf DM 650,—. Anfang Oktober lagen die Notierungen allgemein um DM 630,—/650,— und stiegen bis zum 5. Oktober 1962 auf DM 670,—/700,—. Mitte Oktober war das Gebiet im wesentlichen geräumt. Für letzte Partien wurde bis DM 750,— gezahlt.



HALLERTAU ——— SPALT ——— TETT NANG ———

**TETT NANG.** Erste Einkäufe Mitte September wurden bei DM 550,—/560,— getätigt. Bei anfänglich ruhigem Geschäft stiegen die Preise bis zum 20. September auf DM 580,—/600,—. Die Forderungen erreichten vorübergehend DM 700,—, konnten sich aber mangels Nachfrage nicht auf dieser Höhe halten und stellten sich am 25. September auf DM 630,—/650,—. Auf dieser Grundlage wurden erhebliche Umsätze durchgeführt. Anfang Oktober machte sich schon eine weitgehende Räumung des Anbaugesbietes bemerkbar. Am 4. Oktober wurden DM 670,—/680,— gezahlt und am 9. Oktober war der Preis von DM 700,— wieder erreicht. Das Gebiet war zu 96% ausverkauft. Letzte noch vorhandene Partien wurden zu DM 720,—/750,— abgesetzt.

**HERSBRUCKER GEBIRGE.** Bei kleinen Umsätzen hielten sich die Anfangspreise im Rahmen von DM 350,—/380,—. Auch hier jedoch stand der Einkauf unter dem Zeichen eines zurückhaltenden Angebotes, da die Pflücke verzögert war und eine kleinere Ernte als ursprünglich geschätzt erwartet wurde. Die Notierungen stiegen für einzelne Partien bis zum 20. September auf DM 390,—/400,—. Größere Umsätze fanden erst Ende September in einem Preisrahmen von DM 450,—/470,— statt. Anfang Oktober wurden DM 500,— bezahlt, am 8. Oktober DM 550,—, während Mitte Oktober bis DM 650,— notiert wurden. Das Gebiet war bei starker Nachfrage Mitte Oktober ausverkauft. Nachdem zum Teil für einzelne Partien noch bis DM 700,— bezahlt wurden, erlahmte die Nachfrage. Die Preise gingen wieder auf DM 630,—/650,— zurück.

**Nürnberger Markt**

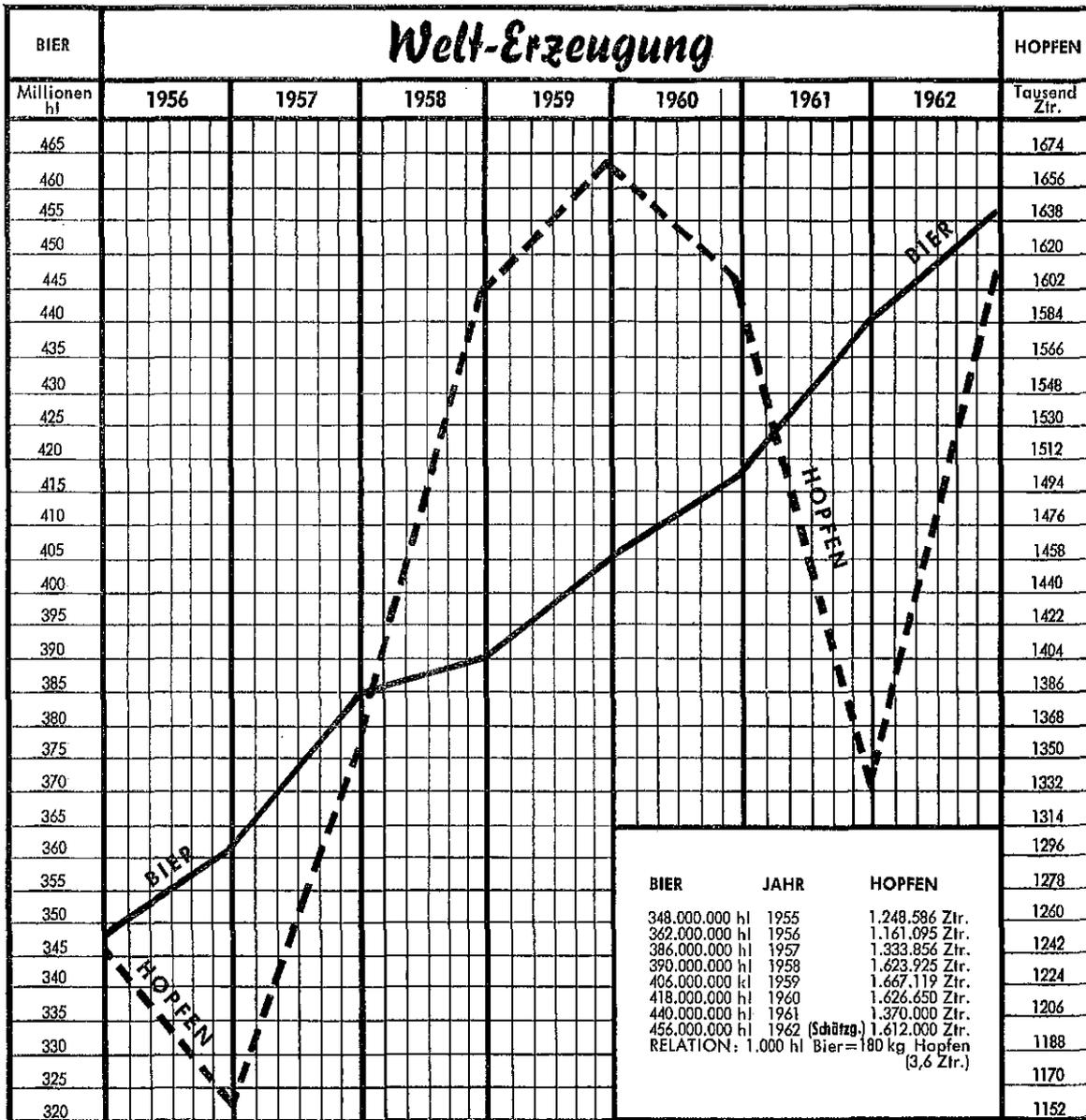
Die starke Nachfrage in den Anbaugesbieten und deren unvermutet rasche Räumung zu dauernd steigenden Preisen hatte zur Folge, daß Angebote anfänglich nur in geringem Umfang auf den Nürnberger Markt kamen.

Erst ab Mitte Oktober 1962 entwickelte sich das Geschäft über den Markt, wobei Angebote vorerst auch noch knapp blieben. Hallertauer notierten um DM 740,—, Spalter und Tett nanger um DM 800,— und Gebirgshopfen um DM 700,—. Das geringe Angebot wurde prompt aufgenommen, da die Nachfrage durchwegs nicht voll befriedigt werden konnte. Trotzdem hielten sich die Preise mit gelegentlichen Schwankungen auf der obigen Basis bis Ende November 1962. Mit der Räumung der Anbaugesbiete und Verlagerung der Angebote und der Nachfrage auf den Nürnberger Markt zeigte sich erneut auch in diesem Jahre wieder eine gewisse Stabilisierung der Preise.

Anfang Dezember machte sich jedoch bei stärkerer Nachfrage das knappe Angebot in erhöhten Preisen bemerkbar. Hallertauer stiegen auf DM 800,—, Spalter und Tett nanger auf DM 820,—/830,— und Hersbrucker Hopfen auf DM 730,—, doch erhöhten sich die Preise weiter und standen in der zweiten Hälfte Dezember wie folgt: Hallertauer DM 825,—, Spalter und Tett nanger DM 830,—, Hersbrucker DM 750,—.

Im Januar 1963 hielten sich die Notierungen etwa auf dieser Höhe. Von Mitte Januar an hat die ruhigere Tendenz zu einem Nachlassen der Preise geführt. Hallertauer Hopfen standen Mitte Februar auf DM 790,—/800,— und sanken bei weiter ruhiger Nachfrage Ende Februar auf DM 775,—. Auf dieser Preisbasis wurde mit geringen Schwankungen die Nachfrage bis Anfang Mai befriedigt (sämtliche Preise beziehen sich auf Interimsware).

Darstellung der Weltproduktion von Bier und Hopfen



Im Gegensatz zu 1961 deuteten die Ernteschätzungen vor Beginn der Pflücke 1962 auf eine beachtlich größere Ernte als im Vorjahr hin. Der tatsächliche Ertrag hat die Erwartungen noch übertroffen. Anders als im Jahre 1961 war die Deckung des Welthopfenbedarfes durch die Hopfenproduktion 1962 nahezu erreicht. Entgegen dieser günstigeren Versorgungslage entwickelte sich ein ausgesprochener Verkäufermarkt mit zum Teil scharf steigenden Preisen. Die folgenden Gründe dürften hierzu beigetragen haben:

▶ Seit altersher pflegen die Verbraucher deutscher Hopfen ihren Bedarf kurz nach der Ernte einzudecken. Diese Gewohnheit überschneidet sich mit der Umstellung des deutschen Marktes auf Vorkontrakte. Aus rein technischen Gründen benötigen die Hopfenbauern einige Wochen nach der Pflücke, um ihre Kontraktverpflichtungen zu erfüllen. Auf Grund der Zurückhaltung, freie Hopfen ebenfalls sogleich abzugeben, entstand der Eindruck einer ausgesprochenen Marktengung.

▶ Um die Fehlmengende der Ernte 1961 auszugleichen, hatte die internationale Brauindustrie ihre Eigenvorräte stärker als angenommen verbraucht.

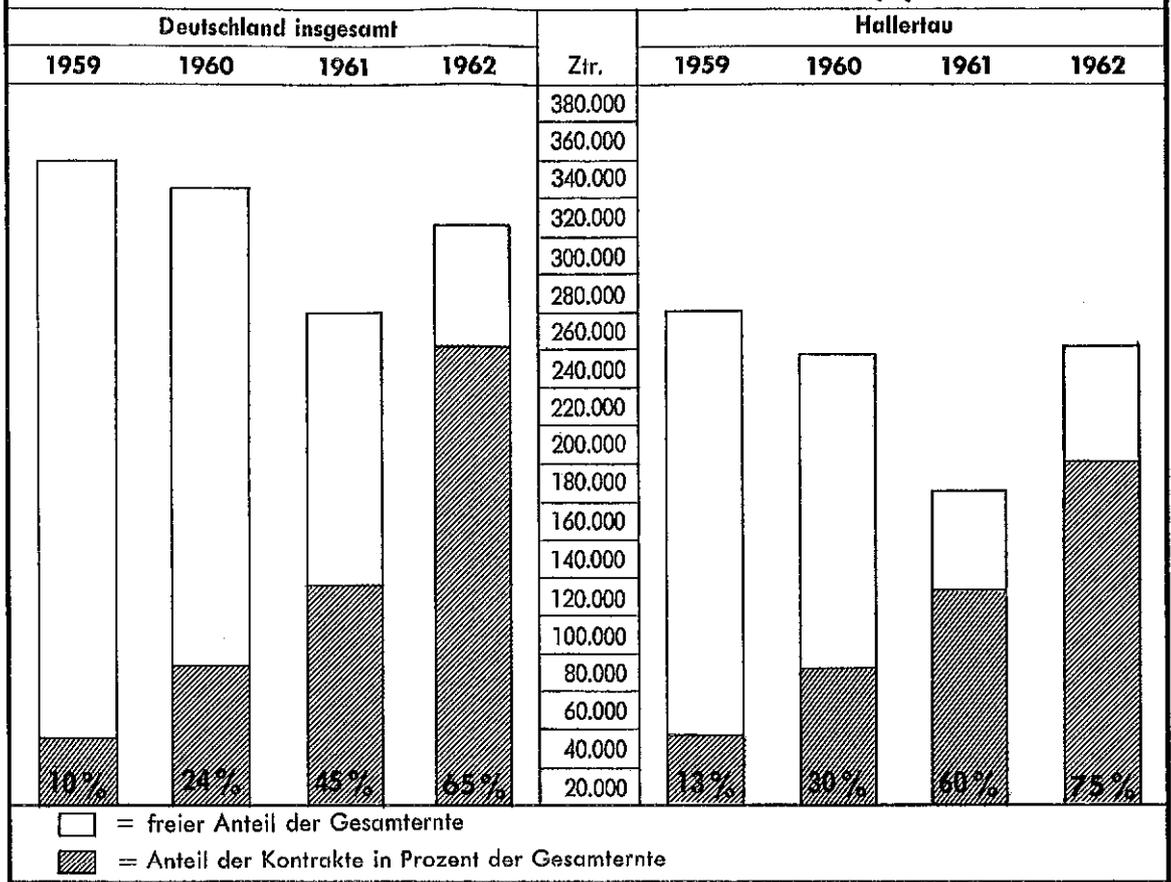
▶ Der Exportüberschuß der beiden wichtigen Produktionsländer Tschechoslowakei und Jugoslawien war durch Umlegungen aus der Ernte 1961 vermindert und weitere Mengen durch Vorkontrakte festgelegt. Von der geringen Lieferfähigkeit abgesehen, wurden für die Restmengen hohe Preise verlangt.

▶ Hierdurch wurde der noch offene Bedarf des Weltmarktes nach der Bundesrepublik geleitet. Die geringen Bestände freier Hopfen in dem Hauptanbaugebiet Hallertau reagierten schnell auf die zu früh einsetzende lebhaftere Nachfrage, zumal die Abgabewilligkeit der Produzenten minimal war. Die dadurch verursachte Preisentwicklung strahlte wiederum auf die übrigen deutschen und ausländischen Hopfenmärkte aus.

Markt-  
betrachtung

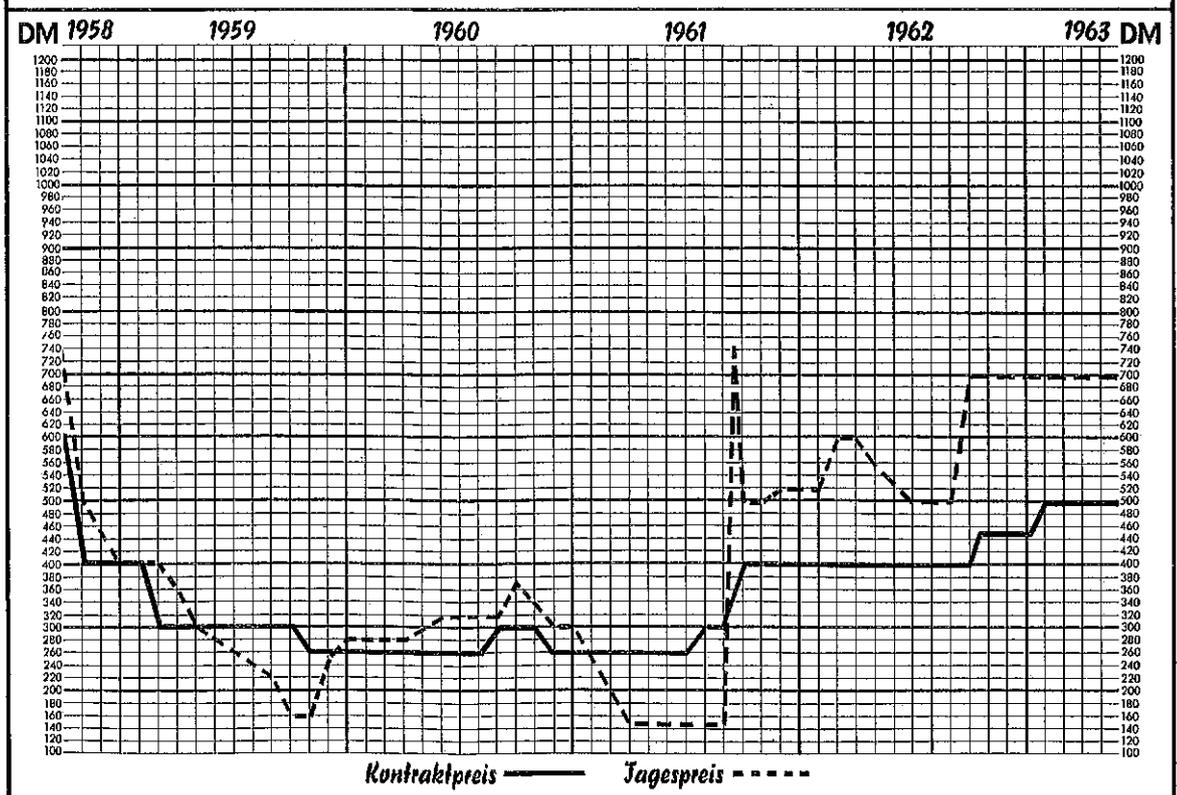
Offensichtlich bedarf es noch einiger Zeit, bis sich innerhalb der Brauindustrie die Erkenntnis durchsetzt, daß bei weitgehend durch Vorkontrakte festgelegten Märkten der noch offene Spitzenbedarf nicht während oder sofort nach der Ernte eingedeckt werden sollte.

## Der Kontraktanteil der deutschen Hopfenernten



Für den Jahrgang 1963 kann der Anteil an Kontrakten für Hallertauer Hopfen auf 80% geschätzt werden. In den anderen Anbaugebieten vergrößert sich der Anteil an Kontraktabschlüssen ebenfalls. Damit dürften ca. 70% der deutschen Gesamternte 1963 unter Kontrakt stehen.

## Jagespreise und Kontraktpreise in der Hallertau



Die Erzeuger halten mit Abschlüssen von weiteren Kontrakten insbesondere für die Ernte 1963 zurück, da sie eine Produktionsreserve halten wollen, um die laufenden Kontrakte aus der kommenden Ernte erfüllen zu können. Darüber hinaus besteht auch der Wunsch, einen gewissen Bestand an Hopfen zum freien Verkauf zu behalten. Andererseits besteht bei den Brauereien ständiges Interesse für den Abschluß von Kontrakten, doch kann die Nachfrage bereits seit längerer Zeit nur noch erfüllt werden für Abschlüsse ab Ernte 1964. Erschwerend für die Übersicht im Kontraktgeschäft wirkt sich die Tatsache aus, daß der bisher übliche Kontrakt auf drei bzw. fünf Jahre durch eine Vielzahl von weiteren Varianten abgewandelt wird.

Die Entwicklung der Preise für Hopfen der Ernte 1962 hat den stabilisierenden Einfluß der Kontrakte auf dem Hopfenmarkt erneut bewiesen. Es muß dabei immer wieder auf folgendes hingewiesen werden:

**Die Entwicklung der Tagespreise kann heute nicht mehr als allein maßgebliche Unterlage für die Entwicklung des Hopfenmarktes gelten. Sie bezieht sich nur noch auf einen kleinen Teil der Gesamternte.**

Es ist zu hoffen, daß die Tatsache eines gesicherten Absatzes durch Vorauskontrakte im Laufe der weiteren Entwicklung zu einer Anpassung der Anbaufläche an den Kontraktbedarf führen wird. Dies würde die Anpassung der Anbaufläche an den tatsächlich vorhandenen Bedarf zweifellos fördern.

Die Menge der schätzungsweise von den Genossenschaften übernommenen Hopfen aus den Ernten 1961 und 1962 ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

**Hopfen-  
Verwertungs-  
Genossen-  
schaften**

Genossenschaft	Übernahme		Anteil der Ernte 1962
	Ernte 1961	Ernte 1962	
Hallertau . . . . .	12.000 Ztr.	13.000 Ztr.	ca. 5,5 %
Spalt . . . . .	4.000 Ztr.	3.500 Ztr.	ca. 15,0 %
Tettwang . . . . .	800 Ztr.	2.500 Ztr.	ca. 10,2 %
Gebirg . . . . .	750 Ztr.	1.000 Ztr.	ca. 9,2 %
Württemberg . . . . .	1.000 Ztr.	1.100 Ztr.	ca. 44,0 %
Jura . . . . .	300 Ztr.	400 Ztr.	ca. 6,0 %
Insgesamt . . . . .	18.850 Ztr.	21.500 Ztr.	ca. 7,0 %

Nach der Tätigkeit der Genossenschaften im Einkauf in den Anbaugebieten ergibt sich der Eindruck, daß einzelne Genossenschaften stärker zu Geschäften auf eigene Rechnung übergehen, während bei anderen noch die Übernahme von Kommissionshopfen ihrer Mitglieder überwiegt.

Die Genossenschaft **Hallertau** war in der Lage, die noch vorhandenen Bestände aus der Ernte 1958 abzustößen. Letzte Verkäufe erfolgten im Juni 1962 zu Preisen um DM 60,— je Zentner. Auch die Rückforderungen aus der Ernte 1958 sind nunmehr abgewickelt.

Für die Übernahme der Hopfen der Ernte 1962 wurde ein Vorschuß von DM 200,— genehmigt. Die Übernahme von Kommissionshopfen war bis zum 30. September 1962 befristet, während die Ablieferung bis zum 6. Oktober erfolgt sein mußte. Folgende Preise wurden im Dezember 1962 ausgezahlt:

Klasse I	81,42 %	DM 600,—
Klasse II	17,21 %	DM 590,—
Klasse III	1,17 %	DM 580,—
Klasse IV	0,20 %	DM 550,—

Die steigende Verwendung von Hopfen-Conzentrat in der Brauwirtschaft muß nunmehr auch in der Hopfenstatistik beachtet werden:

**Hopfenausfuhr  
in Form von  
Conzentrat**

Ausfuhr von Hopfen-Conzentrat			
	Insgesamt Conzentrat in kg	davon anteilig in Prozent	
		deutsche Ausfuhr	Transitlieferungen
1960 1. 9. 60 — 31. 8. 61	98.500 kg	73,65 %	26,35 %
1961 1. 9. 61 — 31. 8. 62	307.500 kg	32,88 %	67,12 %
1962 1. 9. 62 — 31. 3. 63	135.200 kg	59,69 %	40,31 %

Deutsche  
Hopfenausfuhr  
Ernte 1962

Deutsche Hopfen-Ausfuhr Ernte 1962					
vom 1. September 1962 - 31. März 1963					
Land	Ztr.	Ztr.	Land	Ztr.	Ztr.
Belgien-Luxemburg . . . . .	7.022		Uebertrag . . . . .	874	77.338
Dänemark . . . . .	1.902		Elfenbeinküste . . . . .	90	
Finnland . . . . .	1.192		Ghana . . . . .	132	
Frankreich . . . . .	7.070		Kamerun . . . . .	132	
Griechenland . . . . .	162		Kanarische Inseln . . . . .	154	
Großbritannien . . . . .	2.186		Kenya-Uganda . . . . .	170	
Irland . . . . .	6		Kongo . . . . .	20	
Italien . . . . .	11.138		Liberia . . . . .	2	
Malta . . . . .	48		Libyen . . . . .	32	
Niederlande . . . . .	2.542		Madagascar . . . . .	150	
Norwegen . . . . .	1.442		Marokko . . . . .	280	
Oesterreich . . . . .	6.036		Mozambique . . . . .	100	
Portugal . . . . .	700		Rhodesien . . . . .	230	
Spanien . . . . .	1.990		Ruanda-Burundi . . . . .	150	
Schweden . . . . .	3.616		Senegal . . . . .	100	
Schweiz . . . . .	5.934		Sudan . . . . .	132	
<b>Europa</b>		52.986	Südafrik. Republik . . . . .	1.642	
Brasilien . . . . .	1.700		Tunesien . . . . .	80	
Canada . . . . .	82		Zentralafrik. Republik . . . . .	68	
Chile . . . . .	6		<b>Afrika</b>		4.538
Columbien . . . . .	300		Ceylon . . . . .	38	
Franz. Antillen . . . . .	14		Hongkong . . . . .	268	
Guatemala . . . . .	20		Indien . . . . .	4	
Mexico . . . . .	100		Indonesien . . . . .	180	
Nicaragua . . . . .	20		Irak . . . . .	100	
Panama o. Kanalzone . . . . .	24		Japan . . . . .	8.110	
Uruguay . . . . .	140		Libanon . . . . .	200	
U.S.A. . . . .	21.840		Malayen-Staaten . . . . .	50	
Westind. Bund . . . . .	106		Philippinen . . . . .	1.050	
<b>Amerika</b>		24.352	Singapur . . . . .	50	
Aegypten/VAR . . . . .	200		Syrien . . . . .	94	
Aethiopien . . . . .	160		Thailand . . . . .	460	
Angola . . . . .	394		<b>Asien</b>		10.604
Dahomey . . . . .	120		Australien . . . . .	72	
Uebertrag . . . . .	874	77.338	Franz. Ozeanien . . . . .	60	
			<b>Australien</b>		132
			Zusammen . . . . .		92.612

Deutsche Hopfenausfuhr, Ernte 1961 bis 31. März 1962 = 83.768 Ztr.

In der Zeit vom 1. September 1962 bis 31. März 1963 wurden folgende Posten Hopfen importiert:

Deutsche  
Hopfeinfuhr  
Ernte 1962

Belgien-Luxemburg . . . . .	5.366	Uebertrag . . . . .	21.004
Frankreich . . . . .	1.646	Tschechoslowakei . . . . .	8.164
Großbritannien . . . . .	1.610	U. S. A. . . . .	14.306
Jugoslaviern . . . . .	12.382	Oesterreich . . . . .	126
Uebertrag . . . . .	21.004	Zusammen . . . . .	43.600

Deutsche Hopfeinfuhr, Ernte 1961 bis 31. März 1962 = 47.046 Ztr.

**ENTLIBERALISIERUNG.** Nachdem Hopfen im deutschen Außenhandel bisher voll liberalisiert war, ist durch die Ausschreibung No. 51 0079 im Bundesanzeiger No. 131 vom 14. 7. 1962 die Einfuhr jugoslawischer Hopfen unter Vorbehalt gestellt worden. Die Einfuhr kann nunmehr innerhalb einer Frist von zehn Tagen gesperrt werden, wenn für Hallertauer Hopfen der Tagespreis für Erzeuger unter DM 400,— je Zentner sinkt.

Diese Anordnung schafft eine erhebliche Unsicherheit. Wenn sie auch während der Ernte 1962 nicht zur Anwendung kam, können dadurch jederzeit laufende Geschäftsabwicklungen mit Jugoslawien unterbrochen werden. Ein etwa angestrebter Schutz für den Absatz deutscher Hopfen wird damit aus folgenden Gründen nicht erreicht:

1. Die vom Absatz in Deutschland ausgeschlossenen jugoslawischen Hopfen werden auf dem Weltmarkt angeboten, dessen Einfluß sich die deutsche Hopfenwirtschaft nicht entziehen kann, so daß auf diesem Wege ein eventueller Preisdruck auch auf Deutschland wieder einwirkt.

2. An die Stelle billiger Importe aus Jugoslawien können immer noch preisgünstige Provenienzen aus anderen Ländern treten.

**WERTZOLL.** Die Bestimmungen über den Wertzoll richten sich nach dem Bundesgesetz vom 17. Januar 1952 (Bundesgesetzblatt 1952 Seite 1), mit welchem die Brüsseler Abkommen angenommen wurden. Die Abwicklung erfolgt nach der Wertzollordnung vom 29. November 1961 (Bundesgesetzblatt 1961 Seite 1983/Bundeszollblatt 1961 Seite 1056). Darin ist Hopfen in der Liste der Waren enthalten, bei denen die Abwicklung der Kaufverträge zwölf Monate nicht übersteigt.

Die Handels-Usancen bei Hopfen haben sich inzwischen durch die Einführung der Voraus-Kontrakte sowohl im Inland wie auch im Außenhandel (bei Aus- und Einfuhr) grundlegend geändert. Bei den meistens üblichen Kontrakten auf drei Jahre erfolgt die Abwicklung der Kaufverträge handelsüblich in einem Zeitraum, der zwischen sechs Monate vor der ersten bis zu sechs Monate nach der dritten Ernte, insgesamt mindestens 36 Monate, umfaßt.

Die Importeure schließen Lieferverträge mit den deutschen Brauereien zu festen Preisen ab. Es ist anerkannt, daß die Kontrakte wesentlich zur Stabilisierung des stark schwankenden Hopfenmarktes beitragen. Diese Aufgabe kann nicht erfüllt werden, wenn die Kontraktpreise mit abweichender Festlegung der Zollwerte nicht mehr stabil bleiben.

Durch eine Bekanntmachung der Zollwertgruppe Köln Nr. 3/63 vom 3. 4. 1963 ist inzwischen die notwendige Berichtigung der Liste II in der Wertzollordnung erfolgt.

**AUFBAU DER E. W. G.** Die seit fünfzehn Monaten in Brüssel geführten Verhandlungen über den Beitritt Englands zur E.W.G. mußten am 29. Januar 1963 erfolglos abgeschlossen werden. Im Zusammenhang damit sind auch Verhandlungen über den Beitritt oder eine Assoziierung anderer Länder zum Teil aufgeschoben worden.

**ZOLL-TARIFE.** Nach dem zweiten Beschleunigungs-Beschluß der E. W. G. wird am 1. Juli 1963 ein weiterer Abbau der Binnenzölle der E.W.G.-Länder erfolgen. Nach Artikel 14 des E.W.G.-Vertrages setzt jeder Mitgliedsstaat seine Zollsätze insgesamt so herab, daß die Gesamtzollbelastung um 10% ermäßigt wird. Der Zollsatz muß für jede Ware mindestens um 5% des Ausgangszollsatzes vom 1. 1. 1957 verringert werden.

Es ist also möglich, den Zollsatz bei einigen Waren nur um 5% zu senken. Es muß also dann jedoch eine höhere Ermäßigung bei anderen Positionen erfolgen, damit die Zollsenkung insgesamt 10% erreicht.

Der vollständigen Übersicht halber sei erwähnt, daß auch die Bearbeitung von Hopfen aus Drittländern im Transit (Herstellung von Konzentrat) einer Zoll-Regelung unterliegt, wenn die Wiederausfuhr nach einem Land der E.W.G. erfolgt. Auf den bearbeiteten Importhopfen sind zu zahlen:

seit dem 1. 1. 1961 - 25 % des Zollsatzes

seit dem 1. 1. 1962 - 45 % des Zollsatzes.

Dieser Zoll wird bis zur Beendigung der Übergangszeit auf den vollen Satz des gemeinsamen Außentarifs erhöht. In den E.W.G.-Ländern wird bei Bezug der bearbeiteten Ware der ermäßigte Binnen-Zollsatz erhoben bis dieser am Ende der Übergangszeit völlig abgeschafft ist.

**INTERNATIONALE ZOLL-VERHANDLUNGEN.** Die bei den GATT-Verhandlungen in Genf am 16. Februar 1962 beschlossenen Zollsenkungen wurden im Bundes-Zollblatt No. 39 vom 13. August 1962 veröffentlicht.

Seitens der U.S.A. wird eine neue GATT-Zollkonferenz angestrebt mit dem Ziele eines linearen Abbaues der Zölle. Die Bestimmungen des "Trade Expansion Act 1962" hätten die Möglichkeit für eine Abschaffung der Zölle zwischen den U.S.A. und der E.W.G. für eine Reihe von Waren gegeben, soweit diese Länder zusammen 80% der internationalen Lieferungen durchführen. Nachdem der Beitritt Englands scheiterte, könnte diese Bestimmung nur noch auf zwei Positionen angewendet werden, während alle anderen Sätze nur noch auf 50% ermäßigt werden können.

**LIBERALISIERUNG DES HOPFENS.** Im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, 6. Jahrgang, No. 21, vom 7. Februar 1963, ist seitens der Kommission der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft in gleichlautenden Veröffentlichungen vom 13. 9. 1962 für die Niederlande (63/88/E.W.G.) sowie für Belgien und Luxemburg (63/89/E.W.G.) festgestellt worden, daß die Einfuhr von Hopfen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren niedriger war als das eröffnete Kontingent.

In Übereinstimmung mit dem E.W.G.-Vertrag, insbesondere Art. 33, Abs. (1), werden die betreffenden Länder nunmehr aufgefordert, die Kontingentierung von Hopfen gegenüber den übrigen Mitgliedsstaaten aufzuheben.

Die Länder dürften in Kürze die entsprechenden Bekanntmachungen veröffentlichen. Es steht zu hoffen, daß alsdann auch Frankreich zu einer gleichen Maßnahme kommen wird, da nach vorliegenden Nachrichten auch in Frankreich die Einfuhren geringer waren als das Kontingent. Damit wäre auf dem Hopfenmarkt eine gleichmäßige Behandlung der Einfuhren innerhalb aller Länder der E.W.G. erreicht.

**HOPFEN-MARKTORDNUNG.** Nachdem der Bundestag gemäß Drucksache IV/386 einen Antrag auf eine gemeinsame Agrarpolitik für Hopfen angenommen hatte, wurde durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gemäß Drucksache IV/568 vom 27. Juni 1962 das Bundesministerium für Wirtschaft gebeten, einen entsprechenden Antrag an die E.W.G.-Kommission (Generaldirektion Landwirtschaft) zu übermitteln. Dabei wird angeregt, die Kommission möge dem Ministerrat gemäß Art. 43 des E.W.G.-Vertrages Vorschläge machen mit folgenden Zielen:

1. Festsetzung von Güteklassen und Herkunftsangaben,
2. Herstellung der Wettbewerbsgleichheit in den Mitgliedsstaaten,
3. Präferenz des in den Mitgliedstaaten erzeugten Hopfens innerhalb der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft,
4. Ermächtigung zu Schutzmaßnahmen für den Hopfenbau in den Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft gegenüber marktstörenden Einfuhren aus osteuropäischen Ländern, insbesondere aus der Tschechoslowakei und Jugoslawien.

**Europäische  
Wirtschafts-  
Gemeinschaft  
(E.W.G.)**

Mit Drucksache IV/637 vom 14. September 1962 wurde berichtet, daß die Dienststellen der E.W.G.-Kommission die Angelegenheit prüfen. Vorerst wird Informationsmaterial gesammelt bei der Generaldirektion VI der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft in Brüssel.

**AGRARPOLITIK.** In einem Hopfenbericht mag schon wegen des allgemeinen Interesses eine Darstellung über die Marktregelung für Getreide in der E.W.G. Platz finden, die ja auch **Gerste** betrifft und im übrigen gewisse Ausblicke auf eine mögliche Marktregelung für Hopfen eröffnet. Die schrittweise Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation soll gemäß Art. 45 des Vertrages von Rom zu einem einheitlichen Markt führen, welcher bis 1970 erreicht sein soll. Durch den Rat der E.W.G. wurde am 4. April 1962 die Verordnung No. 19 erlassen, welche folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Eine Abschöpfungs-Regelung. Die **Abschöpfung** entspricht dem Unterschied zwischen dem Franko-Grenzpreis des Lieferlandes und dem Schwellenpreis des Käuferlandes. Eine schrittweise Angleichung der Preise ist vorgesehen. Der Abschöpfungsbetrag gegenüber dritten Ländern entspricht dem Unterschied zwischen dem günstigsten Weltmarktpreis cif eines zu bestimmenden Grenzübergangsortes und dem Schwellenpreis des Einfuhrlandes. Die zu erhebenden Abschöpfungsbeträge verbleiben zunächst dem Einfuhrland.

2. Der **Schwellenpreis** wird von den einzelnen Staaten jährlich für eine **Standard-Qualität** so festgesetzt, daß der Preis von Importgetreide dem Grund-Richtpreis entsprechen sollte. Die Standardqualitäten werden durch das Bundes-Ernährungs-Ministerium bestimmt.

3. Der **Grundrichtpreis** gilt für den Handelsplatz mit dem größten Zuschußbedarf (**Duisburg**). Bei seiner Festsetzung ist der Preis zu berücksichtigen, der im Rahmen der Beschlüsse des Rats der E.W.G. für die Erzeuger anzustreben ist. Für andere Handelsplätze sind abgeleitete gestaffelte Richtpreise zu bestimmen. Der Rat der E.W.G. bestimmt die oberen und unteren Grenzen der Richtpreise für Standard-Qualitäten mit dem Ziel eines gemeinsamen Richtpreises am Schluß der Übergangszeit.

4. Um den Erzeugern Verkaufspreise zu garantieren, welche den Richtpreisen möglichst entsprechen, setzen die einzelnen Staaten **Interventionspreise** fest, welche im allgemeinen zwischen 5 und 10% unter den Richtpreisen liegen.

Die Interventionsstellen (in der Bundesrepublik die E.V.St.) sind verpflichtet, Inlandsgetreide zum Interventionspreis zu übernehmen, das nur zum Richtpreis verkauft werden darf.

5. Für alle Einfuhren und Ausfuhren sind Lizenzen erforderlich.

6. Die Mitglieds-Staaten haben alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Verordnung No. 19 ab 30. Juli 1962 anwenden zu können.

In Deutschland wurde das Gesetz zur Durchführung der Verordnung No. 19 vom Bundestag mit Wirkung ab 30. Juli 1962 beschlossen. Die Erhebung der Abschöpfung, welche durch die Bundesfinanzbehörden erfolgt, wurde ebenfalls durch Gesetz geregelt. Ausführungs-Anweisungen zur Durchführung der Verordnung No. 19 wurden vom Bundesministerium der Finanzen am 17. Juli 1962 unter No. III B/2-Z' 1804-77/62 erlassen. Wenn eine Abschöpfung erfolgt, wird kein Zoll erhoben, jedoch sind Umsatz-Ausgleichssteuer und Verbrauchs-Steuern weiterhin zu zahlen. (Alle Verordnungen und Gesetze sind im Bundeszollblatt No. 36 vom 23. Juli 1962 veröffentlicht.)

Zu Beginn des Getreidejahres 1962/63 galten in den Ländern der E.W.G. folgende Preise für **GERSTE** (je 1000 kg):

	Deutschland	Belgien	Niederlande	Frankreich	Italien
Richtpreis	DM 412,—	DM 348,90	—	DM 315,90	—
Interventionspreis	DM 383,50	DM 324,—	—	DM 271,30	—
Schwellenpreis	DM 427,—	DM 336,10	DM 308,—	DM 307,70	DM 250,40

Die Angebote für Importgerste aus Übersee lagen in der ersten Hälfte August 1962 im Rahmen von DM 214,—/238,— je 1000 kg cif unverzollt. Die Inlandspreise für Übersee-Gerste lagen im Rahmen von DM 425,—/440,— je 1000 kg frei Waggon. In Deutschland ist für alle drei Preise (Richtpreis, Interventionspreis und Schwellenpreis) ein monatlicher Aufschlag (Report) von DM 4,— je Tonne für die sechs Monate Oktober bis März festgesetzt.

Die deutsche Brauwirtschaft hat derzeit einen **IMPORTBEDARF** für Malz und Braugerste, der je nach Ausfall der deutschen Ernte zwischen 20 und 30% des Gesamtbedarfes liegt.

Für Saatgetreide und **BRAUGERSTE** waren nach § 5 des Gesetzes zur Durchführung der Verordnung No. 19 in Deutschland besondere Zu- und Abschläge bei den Schwellenpreisen vorgesehen. Diese Maßnahme mußte auf Grund der Verordnung No. 122 der E.W.G.-Kommission vom 8. August 1962 wieder gestrichen werden. Der Zuschlag von DM 40,— je Tonne für Braugerste ist jedoch für den Interventionspreis geblieben.

Durch die Verordnung No. 130 der E.W.G.-Kommission vom 30. Oktober 1962 wurde die vorherige Festsetzung von Abschöpfungsbeträgen bei der Einfuhr von Braugerste auch für einen Zeitraum bis zu drei Monaten genehmigt. Nachdem seit dem 30. Juli 1962 die Abschöpfung nicht im voraus festgesetzt werden konnte, hatten sich Veränderungen in der Praxis der Importe ergeben, die für Abschlüsse auf längere Termine als drei Monate auch weiterhin bestehen.

Der Einfuhrbedarf an **MALZ** in Höhe von ca. 100.000 t kommt etwa zur Hälfte aus Ländern der E.W.G. Unter den Drittländern sind England und die Tschechoslowakei wichtige Lieferanten. Die Einfuhr von Malz unterlag bis Februar 1961 einem Gleitzoll, der bis Juli 1962 durch die Aufnahme von Malz in die Deutsche Getreidemarkt-Ordnung suspendiert war. Seit dem 30. Juli 1962 gelten auch für Malz die Vorschriften der Verordnung No. 19. Die Verordnung No. 130 vom 30. Oktober 1962 bezieht sich auch auf die Einfuhr von Malz, so daß hierfür die gleichen Konditionen wie bei der Einfuhr von Braugerste gegeben sind.

Nach den Einkäufen in der Bundesrepublik im Februar 1962 sind Hopfen seitens der Deutschen Demokratischen Republik (D.D.R.) wieder, genau wie in den vorhergehenden Jahren, vorzugsweise aus der Tschechoslowakei und Jugoslawien bezogen worden. In der Bundesrepublik wurden keine Einkäufe von Hopfen der Ernte 1962 getätigt, dagegen kann festgehalten werden, daß Hopfen sogar aus Nord-Korea bezogen wurden.

**Innerdeutscher  
Handel  
(I.D.H.)**

Kühle und feuchte Witterung im März verzögerte die **Frühjahrsarbeiten**. Die Pflanzen konnten sich bei wärmerer Witterung im April besser entwickeln, doch war in allen folgenden Monaten die Temperatur niedriger als normal und die Niederschläge lagen zum Teil erheblich unter den durchschnittlichen Werten. Unter diesen Umständen konnten sich die Hopfen nicht befriedigend entwickeln. Die Reben blieben häufig spitz und erreichten teilweise kaum Gerüsthöhe. In besseren Gärten wurde die Gerüsthöhe etwa am 20. Juli erreicht.

**Deutsche  
Demokratische  
Republik  
(D.D.R.)**

Örtlich traten **Hagelschäden** auf. Es mußten Krankheiten und Insekten bekämpft werden. Etwa zwei Drittel der Anbaufläche wurden mit Terra Sytam gegossen, die übrigen Gärten mit systemischen Mitteln zwei- bis dreimal gespritzt. Auch gegen Peronospora wurde etwa dreimal gespritzt. Die **Peronospora** trat besonders während bzw. kurz vor der Ernte auf. In einzelnen Fällen wurden die Hopfengärten sehr stark von **Blattläusen** befallen. Die **Blüte** setzte in den ersten Augusttagen ein. Die Reben zeigten allerdings in den meisten Anlagen einen Ansatz nur in der oberen Hälfte, am unteren Drittel der Reben war kein Behang vorhanden. Die **Ausdoldung** und die **Reife** der Hopfen litt unter der Witterung. Die Niederschläge und mittleren Temperaturen waren wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	44	40	57	29	70	38	34 mm
Temperaturen	0,9	9,8	11,1	15,7	16,1	16,8	12,7° C

Die **Pflücke** begann vereinzelt am 1. September, war am 4. September in vollem Gange und um den 20. September 1962 beendet. Es bestand zum Teil Pflückermangel. Etwa 40% der Anbaufläche werden maschinell gepflückt; 56 Pflückmaschinen sind in Betrieb.

Die **Qualität** der Hopfen konnte nicht gut beurteilt werden. Die Dolden waren nicht sehr geschlossen, zum Teil von geringer Größe und schwachem Lupulingehalt. Schäden durch Blattläuse waren vorhanden. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 35,6% Klasse III, 56,2% Klasse IV, 8,2% Klasse V. Die Anbaufläche 1962 betrug 1966 ha, davon etwa 80 ha neue Gärten. Die Preise waren wie folgt festgesetzt:

Klasse I	DM-Ost 1.000,— je Ztr.
Klasse II	DM-Ost 900,— je Ztr.
Klasse III	DM-Ost 800,— je Ztr.
Klasse IV	DM-Ost 700,— je Ztr.
Klasse V	DM-Ost 600,— je Ztr.

Die Anbaufläche befindet sich zu etwa 54% in Händen von landwirtschaftlichen Produktions-Genossenschaften (LPG) und 46% auf volkseigenen Gütern (VEG).

Die Witterung des Jahres 1962 war für das Wachstum der Hopfen nicht besonders günstig. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Lublin	44,3	39,9	156,1	93,2	71,1	46,5	64,3 mm
Kielce	62,8	42,7	168,0	109,1	207,0	50,9	68,8 mm

**Polen**

Das **Aufdecken** und **Schneiden** konnte im April durchgeführt werden, doch war die Witterung während der ganzen Entwicklungszeit des Hopfens sehr regenreich. Die Temperaturen lagen auch im Juni noch sehr niedrig und als Folge des nassen Wachstums traten Schäden durch **Peronospora** auf. Es wurde durchschnittlich viermal gespritzt. **Blattläuse** und **Rote Spinne** konnten erfolgreich bekämpft werden.

Die Reben erreichten Ende Juni Gerüsthöhe und standen Mitte Juli in **Blüte**. Das auch im August anhaltende kühlere Wetter war für die **Reife** der Hopfen nicht förderlich. Die **Pflücke** begann Ende August und war Mitte September beendet. Starke Regenfälle störten die Ernte, die noch ausschließlich von Hand eingebracht wird.

Die **Qualität** der Hopfen der Ernte 1962 konnte nicht so gut wie im Vorjahre beurteilt werden. Die Dolden waren von gelblich-grüner Farbe, wiesen aber als Folge der Witterung teilweise Farbfehler auf. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 10% Klasse I, 89% Klasse II, 1% Klasse III. Die Hopfen wurden wie üblich zentral übernommen. Etwa 55% der Anbaufläche befinden sich in Händen von Privatbauern, während 45% auf Staatsgüter und Genossenschaften entfallen.

Die polnische **Hopfenausfuhr** der Ernte 1962 wird mit 7000 Ztr. angegeben.

Durch das Bundesministerium für Wirtschaft ist im Bundesanzeiger No. 64 vom 2. April 1963 (S. 1) ein Runderlaß Außenwirtschaft No. 12/63 vom 19. 3. 1963 (V BG - 910501) veröffentlicht worden. Danach ist in den Vereinbarungen über den Warenverkehr ein Kontingent für die Lieferung von deutschen Hopfen nach Polen im Werte von DM 100.000,— vorgesehen. Für die Lieferung polnischer Hopfen nach Deutschland ist kein Kontingent vereinbart.

Der Winter 1961/62 erbrachte nur geringe Feuchtigkeit. Die Pflanzen hatten gut überwintert und die **Frühjahrsarbeiten** konnten bei günstiger Witterung rechtzeitig durchgeführt werden.

Ende April trat kühles, ungünstiges Wetter ein, wodurch das Wachstum der Hopfen gehemmt wurde. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Saaz	21,0	18,5	35,5	29,4	65,4	21,2	37,3 mm
Auscha	49,3	30,6	59,3	18,8	74,7	35,2	46,5 mm

Im Juni konnten sich die Hopfen bei wärmerer Witterung besser entwickeln, doch war der Stand der Gärten Ende Juni/Anfang Juli unbefriedigend als Folge von erneut schlechtem Wetter wie auch durch Trockenheit. Erst im August setzte erwünschtes warmes Sommerwetter ein, so daß sich die Pflanzen merklich erholen konnten. Gegen **Peronospora** und **Insekten** wurde sorgfältig gespritzt.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Mitte Juli und standen Ende Juli in **Blüte**. Der Blütenansatz war sehr dicht. Die Reben hatten weniger Laub als normal, so daß die **Ausdoldung** bei sonniger Witterung besser als erwartet vor sich ging. Dadurch erhöhte sich der Ertrag, welcher Mitte August durch **Sturmschäden** auf einer Fläche von ca. 150 ha verkleinert war.

Die **Pflücke** begann am 25. August und war bei meist gutem Wetter Mitte September beendet. Es sind 170 Pflückmaschinen in Betrieb. Erstmals waren auch Bandtrockner eingesetzt. Ein Teil der Ernte wurde durch Schulkinder gepflückt.

**Qualität.** Die Saazer Hopfen der Ernte 1962 hatten normal ausgebildete Dolden von mittlerer Größe. Das helle Lupulin hatte das bekannt gute Aroma. Die Dolden zeigten zum Teil **Windschlag**. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 83,5% Klasse I, 15,8% Klasse II, 0,7% Klasse III.

**SLOWAKEI.** Der Hopfenanbau ist hier nunmehr auch offiziell anerkannt worden. Es sind zwei neue Anbaugebiete wie folgt geschaffen worden:

Piestansko-Topolcansko (Waag- und Neutra-Tal)  
Trebisovsko

Die Hopfen aus diesen Anbaugebieten sind ausschließlich für die Versorgung der heimischen Brauwirtschaft bestimmt.

## Jugoslavien

Im **SANTAL (SLOVENIEN)** kam es im Frühjahr 1962 zu Wachstumsverzögerungen wegen der vorherrschend kühlen Witterung, die bis Mitte Mai anhielt. Die Temperaturen und Niederschlagsmengen waren wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	101,1	94,9	154,4	89,1	149,0	26,6	168,5 mm
Temperaturen	1,9	10,1	13,6	16,2	18,1	20,5	14,3° C

Es konnte erwartet werden, daß im Verlaufe des sonnigen und warmen Wetters im Sommer 1962 die Pflanze den Rückstand in der Entwicklung aufholen würde. Die Reben hatten Ende Juni/Anfang Juli Gerüsthöhe erreicht. Am 20. Juli standen die Anlagen in **Vollblüte** und der Blütenansatz berechtigte zu guten Hoffnungen. Die Pflanzen hatten gut überwintert, zeigten jedoch weniger **Seitentriebe** als normal.

Sehr hohe Temperaturen und Trockenheit in der letzten Wachstumsperiode hatten dann leider die normale **Ausdoldung** behindert, so daß die Ernte kleiner als erwartet ausgefallen ist. **Hagelschläge** verursachten einen zusätzlichen Ernteausschlag von mehr als 6.000 Ztr. Die **Pflücke** begann am 15. August und war in der ersten Septemberwoche beendet. Pflücker waren genügend vorhanden; es ist weiterhin nur eine Pflückmaschine in Betrieb.

Als Folge der Witterung hatten die Steirer Hopfen der Ernte 1962 kleinere Dolden als normal, die jedoch in Farbe und Qualität besser als im Vorjahre waren. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 96,5% Klasse I, 3% Klasse II, 0,5% Klasse III. Alle Hopfen wurden zentral übernommen, die Ausfuhr belief sich auf 53.496 Ztr., während der jugoslawischen Brauindustrie 4.920 Ztr. Hopfen geliefert wurden.

In der **BACKA** fiel wenig Schnee im kalten Winter 1961/62, der Temperaturen bis  $-15^{\circ}$  C brachte. Auch das Frühjahr war kalt, erbrachte aber mit starken Schneefällen bis Mitte April erwünschte Bodenfeuchte.

Trotz verspäteter **Frühjahrsarbeiten** konnte der Hopfen bei warmem Wetter und genügenden Niederschlägen im Mai und Juni in der Entwicklung aufholen. Die Reben erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni und standen Mitte Juli in **Vollblüte**. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	102	45	17	30	44	8	38 mm
Temperaturen	2,1	12,3	16,6	18,1	20,0	22,0	15,8° C

Gegen Krankheiten und Insekten wurden 6—8 Spritzungen durchgeführt. Bei heißer und trockener Witterung im Sommer hatten die Pflanzen sehr gut übergeworfen. Die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen war vom Wetter begünstigt, die Dolden waren auch am unteren Drittel des Stockes ausgereift.

Die **Pflücke** begann am 23. August und war am 13. September bei durchwegs gutem Wetter beendet. Alle Gärten werden mit der Hand gepflückt, es bestand kein Pflückerangel.

**Qualität.** Die Hopfen der Ernte 1962 hatten mittelgroße Dolden von guter Farbe und wurden qualitativ wie im Vorjahre beurteilt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 82,5% Klasse I, 12% Klasse II, 5,5% Klasse III. Die gesamte Ernte wurde zum Durchschnittspreis von Dinar 37.500,— (DM 500,—) je 50 kg übernommen.

Der Anbau von Hopfen wird nicht nur in der **Backa**, sondern auch in den Gebieten **Srem** und **Banat** weiter ausgedehnt.

Über die Entwicklung der jugoslawischen **Hopfenausfuhr** nach Kalenderjahren (nicht Erntejahren) ist aus Zeitungsnachrichten folgendes zu entnehmen:

Kalenderjahr	Ausfuhr	Kalenderjahr	Ausfuhr
1952	20.660 Ztr.	1957	47.380 Ztr.
1953	28.900 Ztr.	1958	49.760 Ztr.
1954	35.940 Ztr.	1959	66.160 Ztr.
1955	44.960 Ztr.	1960	93.040 Ztr.
1956	45.380 Ztr.	1961	110.680 Ztr.

Der prozentuale Anteil der Anbaufläche der verschiedenen Hopfensorten in Belgien beträgt:

Replant Hallertau . . . . .	ca. 50 %
Northern Brewer . . . . .	ca. 22 %
Brewers' Gold . . . . .	ca. 11 %
Replant Saaz und Tettngang . . . . .	ca. 10 %
Andere Sorten . . . . .	ca. 7 %
	<u>100 %</u>

**Belgien**

Im Anbaugesbiet **ALOST** zeigten die Pflanzen trotz des langen und kalten Winters 1961/62 keine Schäden beim **Aufdecken** und **Schneiden**. Der Hopfen konnte sich bei kühler Witterung bis Mitte Juni nur langsam entwickeln. Gegen **Blattläuse** mußte besonders im April und Mai gespritzt werden, während **Peronospora** während der ganzen Entwicklung der Pflanzen sorgfältig bekämpft wurde.

Als Folge der Witterung zeigten die Gärten ein unterschiedliches Wachstum. Bei wärmerem Wetter erreichten die Reben Gerüsthöhe um den 20. Juli, blieben aber vielfach spitz. Die **Blüte** setzte etwas verspätet im letzten Drittel Juli ein.

Die **Pflücke** begann am 6. September und war am 25. September beendet. Da bereits zwei Drittel der Ernte maschinell gepflückt werden, bestand kein Pflückerangel.

**Qualität.** Die Hopfen der Ernte 1962 zeigten zum Teil Farbfehler, wurden aber besonders auch im Lupulingehalt besser als im Vorjahre beurteilt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 60% Klasse I, 30% Klasse II, 10% Klasse III.

Die Preise setzten Anfang September mit bfrs. 4.500,— ein, erreichten Anfang Oktober bfrs. 5.700,— und standen Mitte Oktober bei bfrs. 6.750,—. Letzte Partien wurden Anfang November um bfrs. 7.000,— gehandelt. Mitte November war das Gebiet geräumt.

**POPERINGHE.** Nach einem langen und kalten Winter waren die **Frühjahrsarbeiten** verzögert. Kühles Wetter im April und Mai verzögerte das Wachstum. In den ersten Tagen des Juni ergaben sich noch **Fröste**. Um diese Zeit hatten die Reben erst etwa 1 m Höhe erreicht. Das Wetter wurde trockener und wärmer im Juni, so daß die Pflanzen in der zweiten Hälfte dieses Monats zwei Drittel Gerüsthöhe erreichen konnten. Das Wachstum entwickelte sich weiter im Juli unter günstigem, warmen Wetter mit ausreichenden Regenfällen, doch haben starke **Winde** gegen Ende Juli Schäden in den Gärten angerichtet. Die schwankenden Witterungsbedingungen hielten auch noch im August an, so daß die Pflanzen sich nicht so gut entwickeln konnten wie es erhofft war. **Peronospora** war kaum aufgetreten, und örtlicher stärkerer Befall von **Roter Spinne** Ende Juli und im August wurde sorgfältig bekämpft.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Mitte/Ende Juli. Die **Blüte** setzte bei frühen Sorten Anfang August ein. Im allgemeinen waren die Pflanzen spitz geblieben, doch war das Wachstum besser als im Vorjahr. Am unteren Drittel der Reben waren kaum Dolden zu finden. Die **Pflücke** begann für frühe Sorten in der ersten Dekade September, während bei Spätsorten die Ernte in der letzten Dekade des Monats begann. Es sind ungefähr 110 Pflückmaschinen in Betrieb, so daß praktisch die ganze Ernte maschinell gepflückt wird. Dadurch konnten während der Ernte Witterungsschäden vermieden werden.

Die Replant Hallertauer Hopfen hatten unregelmäßig geformte Dolden, teilweise mit etwas Samen. Die Hopfen waren gesund und in der Qualität besser als im Vorjahre. Die Sorte Northern Brewer hatte kleinere Dolden wie gewöhnlich, jedoch von guter, grüner Farbe und reichlichem Lupulingehalt. Die Sorte Brewers' Gold hatte gut geformte Dolden von schöner Farbe mit reichlichem Lupulin, war aber nicht wesentlich besser als im Vorjahr.

Insgesamt wurde die Ernte wie folgt beurteilt: 40% Klasse I, 58% Klasse II, 2% Klasse III.

Die Preise setzten Anfang September auf einer Basis von bfrs. 4.500,— für Replant Hallertauer ein, stiegen Mitte September auf bfrs. 4.700,—, erreichten Anfang Oktober bfrs. 6.000,— und standen Mitte Oktober auf bfrs. 7.000,—. Nachlassende Nachfrage führte zu einem Absinken der Forderung Anfang November auf bfrs. 6.500,—. Andere Sorten bewegten sich in entsprechendem Preisrahmen. Die Ernte wurde schnell ausverkauft, Anfang Januar 1963 lagen nur noch ca. 300 Ztr. unverkauft am Land.

Aus der Ernte 1962 importierte Belgien vom 1. September 1962 bis 31. Januar 1963 folgende Mengen:

	Ztr.		Ztr.
Deutschland (West) . . . . .	5.070	Uebertrag . . . . .	8.476
Frankreich . . . . .	724	Großbritannien . . . . .	1.218
Niederlande . . . . .	130	Schweiz . . . . .	84
U.S.A. . . . .	1.628	Tschechoslowakei . . . . .	9.572
UdSSR . . . . .	380	Jugoslawien . . . . .	3.072
Polen . . . . .	544	Total . . . . .	22.422
Uebertrag . . . . .	8.476		

Belgische Einfuhr Ernte 1961 bis Januar 1962: 20.968 Ztr.

Für die Zeit vom 1. September 1962 bis 31. Januar 1963 wird die belgische Ausfuhr wie folgt nachgewiesen:

	Ztr.		Ztr.
Deutschland (West) . . . . .	5.772	Uebertrag . . . . .	7.608
Frankreich . . . . .	86	Irland . . . . .	152
Italien . . . . .	8	Japan . . . . .	80
Niederlande . . . . .	546	Kenya u. Uganda . . . . .	202
Angola . . . . .	64	Norwegen . . . . .	18
Oesterreich . . . . .	410	Rumänien . . . . .	358
Brasilien . . . . .	180	Großbritannien . . . . .	308
Kongo . . . . .	30	Schweden . . . . .	544
Dänemark . . . . .	412	Schweiz . . . . .	440
Finnland . . . . .	100	Südafr. Union . . . . .	302
Uebertrag . . . . .	7.608	Total . . . . .	10.012

Belgische Ausfuhr Ernte 1961 bis 31. Januar 1962: 6.798 Ztr.

Die Niederschläge in Frankreich verteilen sich wie folgt:

Frankreich

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Elsaß	54,9	56,9	76,1	22,1	46,6	52,6	55,5 mm
Nord	45,1	16,8	34,2	14,7	64,5	50,4	38,9 mm

Im **ELSASS** litt die Entwicklung der Hopfen durch das naßkalte Frühjahr. Die ungünstige Witterung hielt bis zum Mai 1962 an, doch entstanden keine Frostschäden. Bei hochsommerlicher Witterung, die im Juni einsetzte und bis zur Ernte andauerte, konnten sich die Hopfen besser entwickeln, doch fehlte es an notwendigen Niederschlägen, so daß die Gärten den Einfluß der Trockenheit zeigten. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde bis zu zehnmals gespritzt. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 10. Juli und waren Ende Juli in **Vollblüte**. Im allgemeinen blieben die Hopfen spitz und zeigten kaum Überhang. Die Gesamternte lag demzufolge unter der Menge des Vorjahres.

**Qualität.** Die Elsässer Hopfen der Ernte 1962 waren von guter Farbe. Die Dolden waren kleiner als im Vorjahr und hatten einen geringeren Lupulingehalt. Die Gesamternte wurde wie folgt beurteilt: 92% Klasse I, 6% Klasse II, 2% Klasse III.

Etwa 25% der elsässischen Ernte sind unter Kontrakt. Für die übrigen Hopfen entwickelte sich der Einkauf im September 1962 sehr rasch. Die im Elsaß üblichen Vorauszahlungen lagen zwischen ffrs. 200,— bis ffrs. 140,—. Inzwischen erfolgten zwei Nachzahlungen, so daß sich die Preise bisher wie folgt stellen:

Ausstich	ffrs. 550,— (DM 440,—) je Ztr.
Hochprima	ffrs. 530,— (DM 424,—) je Ztr.
Prima	ffrs. 505,— (DM 404,—) je Ztr.
Gut-Mittel	ffrs. 485,— (DM 388,—) je Ztr.
Gering	ffrs. 430,— (DM 344,—) je Ztr.

Zusätzlich zu diesen Vergütungen ist noch mit einer weiteren Nachzahlung (Prämie) zu rechnen.

Das elsässer Anbaugebiet war Ende Oktober geräumt. Ein Teil der Bestände konnte im Zuge des allgemeinen Preisanstieges günstig für die Ausfuhr verwendet werden. Exportprämien für Hopfen wurden nicht gezahlt.

In **NORDFRANKREICH** war die Witterung für die Entwicklung der Pflanzen verhältnismäßig günstig. Die **Frühjahrsarbeiten** konnten bei gutem Wetter im März erledigt werden und die jungen Pflanzen trieben gut aus. Im April ergaben sich noch Temperaturen bis nahe an 0° C, doch traten keine Fröste auf und das Wachstum konnte sich bei warmem Wetter und erwünschten Regenfällen erfreulich entwickeln. **Peronospora** wurde sorgfältig durch 14 Spritzungen bekämpft. Durch **Insekten** traten trotzdem örtlich ernsthafte Schäden am Schluß der Ernte auf. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe Anfang Juli. Sie waren nicht spitz geblieben, zeigten aber auch keinen besonderen Überwurf. Die **Blüte** begann am 18. Juli. Es trat örtlich, insbesondere bei Replant Hallertauer Hopfen, die **Welkekrankheit** in kleinem Umfang auf.

Die **Pflücke** begann am 5. September, war am 10. September in vollem Gang und wurde am 30. September beendet. Es waren genügend Pflücker zur Verfügung. Allerdings werden bereits 80% der Ernte durch Maschinen gepflückt (16 Pflückmaschinen).

Die **Qualität** der Hopfen dieses Gebietes wurde wie folgt eingeteilt: 10% Ausstich, 35% Klasse I, 50% Klasse II, 5% Klasse III. Die Hopfen waren von blaßgrüner Farbe und hatten verhältnismäßig kleine Dolden.

Erste Partien wurden Anfang September zu ffrs. 450,— gehandelt, Mitte September stiegen die Preise auf ffrs. 500,—, Ende des Monats auf ffrs. 550,—, um Anfang Oktober ffrs. 650,— und Mitte Oktober ffrs. 700,— zu erreichen. Bei nachlassender Nachfrage sanken die Preise Anfang November auf ffrs. 650,—. Das Gebiet war um diese Zeit schon zu ungefähr 90% ausverkauft. Ein Restbestand von 400 Ztr. war am 1. März 1963 noch vorhanden, wofür verhältnismäßig wenig Nachfrage bestand.

Im Kalenderjahr 1962 importierte Frankreich:

Länder	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Belgien-Luxemburg	—	2	2
Deutsche Bundesrepublik	5.800	5.500	11.300
Jugoslavien	4.070	838	4.908
Tschechoslowakei	2.262	7.072	9.334
U. S. A.	—	3.100	3.100
<b>Insgesamt</b>	<b>12.132</b>	<b>16.512</b>	<b>28.644</b>

Im Kalenderjahr 1961 importierte Frankreich 14.126 Ztr.

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1962 stellte sich wie folgt:

Bestimmungsländer	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Algerien . . . . .	356	8	364
Belgien-Luxemburg . . . . .	1.424	1.178	2.602
Dänemark . . . . .	—	70	70
Deutsche Bundesrepublik . . . . .	1.936	1.612	3.548
D. D. R. . . . .	140	—	140
Elfenbeinküste . . . . .	20	—	20
Guadeloupe . . . . .	6	—	6
Italien . . . . .	188	—	188
Kamerun . . . . .	—	100	100
Neu Kaledonien . . . . .	22	26	48
Niederlande . . . . .	302	—	302
Oesterreich . . . . .	422	240	662
Schweiz . . . . .	158	24	182
Span. Besitzungen in Afrika . . . . .	80	—	80
Vietnam . . . . .	1.218	—	1.218
Zentralafrika . . . . .	20	—	20
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>6.292</b>	<b>3.258</b>	<b>9.550</b>

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1961 betrug 20.454 Ztr.

### Oesterreich

Im Anbauggebiet **MUHLVIERTEL** konnte das **Aufdecken** und **Schneiden** erst gegen Ende April abgeschlossen werden. Die Witterung war bis Mitte Juli anhaltend kalt bis sehr kalt und niederschlagsreich, so daß der Hopfen im Wachstum stark zurück blieb. Anschließend ergab sich eine Periode günstigen Wetters, die bis zur Ernte anhielt, doch konnten die Hopfengärten die Verzögerung in der Entwicklung nicht mehr voll aufholen. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde zehn- bis elfmal gespritzt.

Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe erst Mitte Juli. Die **Blüte** begann Ende Juli. Der Hopfen hatte nicht sehr stark übergeworfen und blieb im allgemeinen etwas spitz. Die Witterung war für die **Doldenbildung** und die **Reife** der Hopfen günstig. Die **Ernte** begann am 3. September und wurde am 20. September unter günstigem Wetter beendet. Pflücker waren genügend zur Verfügung.

Die Hopfen der Ernte 1962 wurden in Farbe und **Qualität** besser als im Vorjahre beurteilt. Die Doldenbildung war gleichmäßig und schön. Insgesamt wurde die Ernte wie folgt beurteilt: 92% Klasse I, 8% Klasse II. Auf einer Anbaufläche von insgesamt 48 ha wurden 1.050 Ztr. geerntet (21,9 Ztr. je ha).

Im Anbauggebiet **LEUTSCHACH** konnten sich die Hopfen zu Beginn des Wachstums bei kühlem Wetter nur langsam entwickeln. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde acht- bis zehnmal gespritzt. Bei reichlichen Regenfällen und wärmeren Temperaturen konnten sich die Hopfen gut entwickeln und erreichten Anfang Juli Gerüsthöhe. Die Reben zeigten nur wenig Überhang. Im allgemeinen war der Stand der Gärten erfreulich, so daß die Schätzungen der kommenden Ernte auf 1.700 Ztr. lauteten. Leider wurde durch einen schweren **Hagelschlag** am 27. Juli etwa ein Drittel der Hopfenernte vernichtet. Trockenheit im August beeinträchtigte die **Ausdoldung** des Hopfens. Die Dolden waren auch im unteren Drittel der Reben ausgereift.

Die **Pflücke** begann am 27. August und war bei guter Witterung am 10. September beendet. Gegenüber dem Vorjahr waren erstmalig fünf Pflückmaschinen eingesetzt, so daß etwa die Hälfte der Ernte maschinell eingebracht wurde. Es machte sich trotzdem teilweise Pflückermangel bemerkbar.

Als Folge der Witterung waren die Hopfen der Ernte 1962 kleiner als gewohnt, auch waren die Dolden leichter als sonst. Die **Qualität** der Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 76,3% Klasse I, 12,5% Klasse II, 11,2% Klasse III. Auf einer gesamten Anbaufläche von 57,5 ha (davon ca. 5 ha einjährige Junggärten) wurden insgesamt 1.275 Ztr. geerntet (22,2 Ztr. je ha).

Die gesamte Ernte wurde wie üblich von den Interessierten Brauereien übernommen. Für Hopfen der Klasse I wurden öS 59,90 je Kilo bezahlt (DM 460,— je Ztr.).

### Schweiz

Das kalte Frühjahr verzögerte die Entwicklung der Gärten. Warmes Wetter in der zweiten Hälfte April brachte ein besseres Wachstum, doch wurde die Entwicklung durch einen Kälterückfall mit **Nachfrösten** Anfang Mai wieder gehemmt. Das Wetter blieb allgemein kühl und trocken. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde bis zu zehnmal gespritzt. Es kam vereinzelt zu Befall durch **Rote Spinne**. Ein heftiges Gewitter mit **Hagel** am 2. August verursachte örtliche Schäden.

Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
93	46	68	29	106	41	63	122	58	9	19	47 mm

Erste **Blüte** war am 20. Juli zu bemerken. Die Hopfen hatten Gerüsthöhe erreicht und zeigten einen guten Überwurf. **Vollblüte** trat Ende Juli ein. Bei wärmerer Witterung konnten sich die Hopfen bis zur Ernte gut entwickeln. Die **Pflücke** erfolgte vom 28. August bis 13. September bei durchwegs gutem Wetter. 90% der Ernte werden durch eine Pflückmaschine bearbeitet.

Die **Qualität** der Hopfen der Ernte 1962 wurde gut beurteilt. Es gab nur Hopfen der Klasse I. Auf einer etwas verringerten Anbaufläche von 9,18 ha, welche keine jungen Gärten einschloß, wurden insgesamt 204 Ztr. geerntet (22,2 Ztr. je ha).

Die gesamte Ernte wurde von den interessierten Brauereien übernommen, welche einen Preis von sfrs. 705,— je Ztr. zahlten. Davon erhielten die Produzenten sfrs. 610,—, während sfrs. 95,— der Preisausgleichskasse zufließen.

Bei den Versuchspflanzungen haben sich keine großen Veränderungen ergeben. Für 1962 wird eine etwas verringerte Anbaufläche von 17 ha angegeben, auf welcher insgesamt 380 Ztr. geerntet wurden (22,3 Ztr. pro ha).

Griechenland

Die Entwicklung der Hopfengärten in Spanien konnte im Jahre 1962 unter günstigen Bedingungen erfolgen. Es waren infolge sorgfältiger Bekämpfungsmaßnahmen praktisch keine **Krankheiten** oder **Insekten** aufgetreten. Im Anbauggebiet León ist eine Erhöhung der Fläche um 100 ha erfolgt, während für Galicia eine etwas niedrigere Fläche als im Vorjahr gemeldet wird. Auf der gegenüber dem Vorjahre um ca. 10% vergrößerten Anbaufläche wurde eine erheblich größere Ernte als 1961 wie folgt eingebracht:

Spanien

Anbaugebiet	Anbaufläche ha	Ernte Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Galicia . . . . .	224	3.491	15,6
León . . . . .	652	11.245	17,2
Asturias . . . . .	129	1.805	14,0
Insgesamt . . . . .	1.005 ha	16.541 Ztr.	16,5 Ztr.

Die **Qualität** der Ernte 1962 wurde in allen Zonen durchwegs als gut beurteilt. Der Ertrag hat sich gegenüber dem Vorjahre ebenfalls bemerkenswert gehoben. Sämtliche Hopfen wurden von der spanischen Brauwirtschaft übernommen. Für Klasse I zahlten die Brauereien Ptas. 117,— je Kilo (DM 390,— je Ztr.).

Das **Aufdecken** und **Schneiden** konnte im Frühjahr 1962 unter günstigen Wetterbedingungen vor sich gehen. Die Pflanzen zeigten ein erfreuliches Wachstum zu Beginn des Jahres, wenn auch die Entwicklung gegenüber anderen Jahren durch kühle Witterung verzögert war. Wärmeres Wetter im Juni und Juli war für das Wachstum der Hopfen günstig, doch setzte eine schwere Trockenheit ein. Regenfälle kamen erst in der ersten Hälfte Juli. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde sehr sorgfältig gespritzt, so daß die Gärten trotz der ungünstigen Witterung sehr gesund waren. Erwünschte Regenfälle und höhere Temperaturen im August konnten die Qualität der Ernte günstig beeinflussen, da auch die Pflücke durch das verzögerte Wachstum der Hopfen um 8 bis 10 Tage verzögert war. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Anfang Juli, zeigten aber nur geringen Überwurf. Die **Blüte** begann Ende Juli/Anfang August. Die **Pflücke** setzte am 7. September ein und war am 7. Oktober beendet. Über 80% der Hopfen werden maschinell gepflückt.

England

Die Produktionsquote für die Ernte 1962 war auf 119,5% festgesetzt worden. Der Bedarf war wie folgt gemeldet:

Inlandsverbrauch . . . . .	259.600 Ztr.
Ausfuhr . . . . .	4.500 Ztr.
	<u>264.100 Ztr.</u>

Das Gesamtergebnis der Ernte war größer als ursprünglich erwartet und erlaubte die Erfüllung der vorliegenden Kontrakte zu 90%. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 17% Klasse I, 63% Klasse II, 20% Klasse III. Der Durchschnittspreis wurde auf £ 29.10.— je cwt. festgesetzt (DM 325,— je Ztr.) gegenüber £ 35.10.— (DM 390,— je Ztr.) im Vorjahre.

Die Anmeldungen für die kommende Ernte 1963 sind wie folgt:

Inlandsverbrauch . . . . .	240.000 Ztr.
Ausfuhr . . . . .	3.308 Ztr.
	<u>243.308 Ztr.</u>

Die Produktionsquote aus der Ernte 1963 für die Erzeuger ist auf 110% festgesetzt worden.

## Englands Hopfenausfuhr Ernte 1962

vom 1. September 1962 - 31. März 1963

Land	cwts.	Land	cwts.
Angola . . . . .	18	Uebertrag . . . . .	16.980
Australien . . . . .	357	Malayen-Staaten . . . . .	119
Belgien . . . . .	1.708	Malta . . . . .	112
Brit. Guayana . . . . .	20	Niederlande . . . . .	16
Canada . . . . .	53	Nigeria . . . . .	646
Ceylon . . . . .	104	Pakistan . . . . .	3
Dänemark . . . . .	215	Pazif.-Inseln . . . . .	2
Deutschland (West) . . . . .	76	Portugal . . . . .	12
Fidschi-Inseln . . . . .	15	Rhodesien/Nyassa . . . . .	12
Finnland . . . . .	10	Singapur . . . . .	102
Frankreich . . . . .	14	Südafrik. Republik . . . . .	38
Ghana . . . . .	52	Schweden . . . . .	9
Indien . . . . .	25	Tanganyika . . . . .	22
Irland . . . . .	14.229	U. S. A. . . . .	89
Jamaica . . . . .	1	West Samoa u. Ross . . . . .	1
Kenya . . . . .	83	<b>Total</b> . . . . .	<b>18.163</b>
<b>Uebertrag</b> . . . . .	<b>16.980</b>	1 cwt = 50,8 kg	

Die englische Ausfuhr Ernte 1961 betrug 16.715 cwts.

Aus der Ernte 1962 importierte England vom 1. September 1962 bis 31. März 1963 folgende Mengen:

Land	cwts.	Land	cwts.
Deutschland (West) . . . . .	3.010	Uebertrag . . . . .	12.345
Belgien . . . . .	910	Ungarn . . . . .	2
U. S. A. . . . .	3.607	Polen . . . . .	185
Niederlande . . . . .	147	Irland . . . . .	185
Jugoslawien . . . . .	4.106	Canada . . . . .	1.157
Tschechoslowakei . . . . .	565	<b>Total</b> . . . . .	<b>13.874</b>
<b>Uebertrag</b> . . . . .	<b>12.345</b>	1 cwt = 50,8 kg	

Die englische Einfuhr 1961 betrug 20.948 cwts.

### U. S. A.

**CALIFORNIEN.** Im Anbaugebiet **Sacramento** konnten sich die Hopfen unter günstigen Witterungsbedingungen entwickeln. Wie üblich, ergab sich im Beginn des Wachstums ein leichter Befall von **Peronospora**, der jedoch sorgfältig bekämpft wurde. Bei gewohnt warmem Wetter und Sonnenschein verschwand die Krankheit sehr bald und die Reben konnten sich gut entwickeln. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
0.95	7.60	1.84	0.19	0.06	0.01	—	0.13	0.11 inch.

Gegen **Rote Spinne** und andere Insekten wurde insgesamt dreimal gespritzt. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe um den 5. Juli und standen vierzehn Tage später in **Blüte**. Die Pflanzen zeigten einen guten Überhang, so daß keine spitzen Reben zu bemerken waren. Die **Pflücke** begann um den 10. August und war Ende des Monats bei warmem, trockenem Wetter beendet. Die **Qualität** der Hopfen wurde sehr gut beurteilt. Die Dolden waren von außergewöhnlich grüner Farbe mit reichlich hellem, goldgelben Lupulin. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 80% Klasse I, 15% Klasse II, 5% Klasse III.

**WEST-OREGON.** Bei durchschnittlich kühlerem Wetter als normal zeigten die Hopfen im allgemeinen ein besseres Wachstum als gewöhnlich. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1.11	3.97	5.65	3.03	2.11	0.69	—	0.70	1.53 inch.

Die Gärten erlitten keine Schäden durch die Witterung oder Insekten und Krankheiten. Gegen **Peronospora** wurde wie üblich gespritzt und zwei Spritzungen waren notwendig, um **Insekten** zu bekämpfen. Die Reben erreichten Gerüsthöhe gegen Ende Juni. Die Pflanzen hatten im allgemeinen einen guten Überhang. Der **Anflug** hatte sich verzögert. Die Hopfen standen um den 25. Juli in **Vollblüte**. Die **Ausdoldung** war anfänglich verzögert, während die **Reife** der Hopfen sich alsdann plötzlich allgemein ergab. Auch die Dolden am unteren Drittel der Reben konnten normal ausreifen.

Die **Pflücke** der Fuggles begann Mitte August und war Ende des Monats beendet. Die Ernte der Clusters und anderer Varietäten begann in den ersten Tagen des September und war um den 20. September beendet. Es bestand kein Mangel an Arbeitskräften. Das Wetter während der Ernte war gut.

Die **Qualität** wurde im allgemeinen als durchschnittlich beurteilt und die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 45% Klasse I, 45% Klasse II, 10% Klasse III.

**OST-OREGON UND IDAHO.** Die Entwicklung der Hopfen war im Frühjahr durch **Stürme** gestört, so daß erhöhte Kosten entstanden, da die Reben neu angeleitet werden mußten. **Frostschäden** traten nur in geringem Umfang auf. Das Wetter war insbesondere im Mai kühler als gewöhnlich mit öfteren leichten Regenfällen und **Wind**. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1.00	0.77	1.27	0.92	2.90	0.12	0.04	0.12	0.40 inch.

Der Befall an **Peronospora** war stärker als in normalen Jahren, auch mußten **Blattläuse** sorgfältig bekämpft werden, während **Rote Spinne** weniger in Erscheinung trat. Die Entwicklung der Reben war durch das kühle Wetter insbesondere im Mai und Juni verzögert. Es wurde durchschnittlich fünf- bis sechsmal gegen **Peronospora** und zweimal gegen **Blattläuse** und **Rote Spinne** gespritzt.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe um den 25. Juni. Bei frühen Sorten setzte um diese Zeit erste **Blüte** ein, während bei Spätsorten die Blüte um den 10. Juli begann. Die frühen Sorten zeigten eine etwas schwächere Entwicklung der Reben, hatten jedoch einen sehr guten Besatz von Dolden. Die Spätsorten hatten einen guten Überhang und auch reichlichen Doldenansatz. Die **Ausreifung** war gleichmäßiger als gewohnt und die Dolden im unteren Drittel der Reben konnten ebenfalls gut ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 22. August und war bei günstigem Wetter am 21. September beendet.

Die **Qualität** der Hopfen war besser als im Vorjahre sowohl in Bezug auf Farbe wie auch Lupulin und Doldenbildung. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 65% Klasse I, 30% Klasse II, 5% Klasse III.

**WASHINGTON.** Im Anbauggebiet **Yakima** hatten die Hopfen zu Beginn der Saison unter ungünstigem Wetter zu leiden. Das kalte Frühjahr verzögerte das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen. Die kühle Witterung hielt bis zum 4. Juli an. Einzelne Gärten erlitten starke **Frostschäden**. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
0.16	1.48	0.65	0.62	1.09	0.07	0.01	0.33	0.30 inch.

**Peronospora** mußte sehr sorgfältig bekämpft werden, insbesondere als Ende Juni fast das gesamte Anbauggebiet von einem schweren Befall dieser Krankheit betroffen wurde. Selbst Hopfengärten, die günstig zu wachsen schienen, verschlechterten ihren Stand im Verlaufe des Jahres, so daß die Ergebnisse der Ernte kleiner als erhofft blieben. **Blattläuse** und **Rote Spinne** waren bei dem durchwegs kühlen Wetter keine Gefahr.

Die Reben erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni. Der Stand der Gärten war ungleich und manche Pflanzen erreichten nicht einmal die Gerüsthöhe. Frühe Sorten waren am 25. Juni in **Blüte**, während die Blüte bei Spätsorten Anfang Juli einsetzte. Die Gärten zeigten kaum einen Überhang. Die Dolden am unteren Drittel der Reben konnten besser als in früheren Jahren ausreifen.

Die **Pflücke** begann um den 23. August und war Mitte September beendet. Im Vergleich zu der Witterung während des Wachstums war das Wetter während der Ernte sehr gut.

Die **Qualität** der Hopfen wurde in Bezug auf Farbe und Lupulingehalt gut beurteilt und der Brauwert der Hopfen erwies sich als höher als in früheren Jahren. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 45% Klasse I, 40% Klasse II, 15% Klasse III.

Die Nachfrage nach Kontrakten war während des ganzen Jahres 1962 beständig, stieß jedoch auf einen für die Ernte 1962 schon ziemlich geräumten Markt. Besonders zu Beginn des Wachstums kam hinzu, daß die Ernteaussichten für 1962 nicht allzu günstig beurteilt wurden, so daß die Erzeuger zurückhaltend blieben. Abschlüsse für die Ernte 1962 allein waren kaum unterzubringen. Im allgemeinen wurden Kontrakte auf drei Jahre geschlossen. Zu Beginn des Jahres 1962 waren die Preise für die Ernten 1962/63/64 auf einer Basis von 36/38/40 cents je lb. Sehr bald jedoch entwickelte sich ein einheitlicher Preis von 40 cents je lb. für alle drei Jahrgänge.

Die noch freien Bestände aus der Ernte 1962 waren im Mai bereits in großem Umfang verkauft. Das Kontraktgeschäft verlagerte sich auf die kommenden Ernten 1963/64/65 und Kontrakte wurden auf einer Preisbasis von 43 cents je lb. untergebracht. Die Erzeuger hielten mit ihren Angeboten in Erwartung besserer Preise zurück und da sich gleichzeitig auch die Nachfrage verminderte, kam es nicht mehr zu wesentlichen Umsätzen.

Gleich nach der Pflücke 1962 ergab sich eine erhebliche Nachfrage nach freien Hopfen aus der Ernte 1962. Die Bestände waren infolge der vergrößerten Ernte umfangreicher als anfänglich erwartet. Die Notierungen lagen Mitte August bei 50 cents je lb. und stiegen Ende August auf 52 cents. Der schnelle Ausverkauf der noch vorhandenen Ware führte bei fester Nachfrage und verringerten Beständen zu rasch steigenden Notierungen, die im Oktober 80 cents je lb. erreichten. Auf dieser Preisbasis wurde der amerikanische Markt praktisch ausverkauft. Für die letzten noch greifbaren Partien werden bis 90 cents je lb. verlangt.

Gleichzeitig stiegen auch die Notierungen für Kontrakte und erreichten 55/45/40 cents je lb. für Abschlüsse aus den Ernten 1963/64/65.

Die voraussichtliche Ernte 1963 ist bereits zu etwa 98%, und etwa 85% der Ernte 1964 ebenfalls schon unter Kontrakt.

Marktlage  
U. S. A.

**Anbaufläche  
U. S. A.**

Die gesamte Anbaufläche 1962 umfaßte 29.300 acres (11.857 ha), wovon 802 acres junge Gärten waren. Auch für das Jahr 1963 kann mit einer Erhöhung der Anbaufläche gerechnet werden, welche einschließlich neuer Gärten und wieder in Betrieb genommener stillgelegter Gärten auf 3.300 acres (1.340 ha) geschätzt wird.

**Hopfenausfuhr  
U. S. A.**

<b>U.S.A.-Hopfenausfuhr Ernte 1962</b>					
1. September 1962 — 31. Januar 1963					
Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg	Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg
Aethiopien . . . . .	15.433	140	Uebertrag . . . . .	7.767.325	70.465
Argentinien . . . . .	15.432	140	Malaya . . . . .	3.996	36
Australien . . . . .	14.782	134	Mexico . . . . .	1.770.889	16.066
Belgien-Luxemburg . . . . .	336.489	3.052	Moçambique . . . . .	5.000	45
Bolivien . . . . .	45.129	409	Nicaragua . . . . .	4.451	40
Brasilien . . . . .	386.660	3.508	Niederlande . . . . .	569.143	5.163
Brit. Guayana . . . . .	2.031	18	Norwegen . . . . .	15.200	137
Canada . . . . .	1.695.149	15.378	Oesterreich . . . . .	22.046	200
Ceylon . . . . .	27.000	245	Pakistan . . . . .	10.061	91
Chile . . . . .	881	8	Panama . . . . .	41.102	373
Columbien . . . . .	872.129	7.912	Peru . . . . .	312.215	2.832
Costa Rica . . . . .	21.975	199	Philippinen . . . . .	140.000	1.270
Dänemark . . . . .	241.352	2.189	Portugal . . . . .	24.134	220
Deutschland (West) . . . . .	1.373.260	12.459	Salvador . . . . .	31.889	289
Dominik. Republik . . . . .	17.006	154	Singapur . . . . .	2.161	20
Ecuador . . . . .	48.818	443	Südafrik. Union . . . . .	124.896	1.133
Finnland . . . . .	4.296	39	Schweden . . . . .	48.591	441
Frankreich . . . . .	175.562	1.593	Schweiz . . . . .	180.532	1.638
Großbritannien . . . . .	434.398	3.941	Trinidad . . . . .	4.365	39
Irland . . . . .	1.015.045	9.209	Tschechoslowakei . . . . .	714.205	6.479
Italien . . . . .	29.923	271	Türkei . . . . .	56.499	513
Jamaica . . . . .	6.892	63	Uruguay . . . . .	15.509	141
Japan . . . . .	863.954	7.838	Venezuela . . . . .	406.670	3.690
Jugoslavien . . . . .	68.343	620	Versch. Länder . . . . .	100.374	910
Republik Kongo . . . . .	55.386	503	Zusammen . . . . .	12.371.253	112.231
Uebertrag . . . . .	7.767.325	70.465	110.23 lbs. = 1 Ztr. zu 50 kg		

**Hopfeneinfuhr  
U. S. A.**

<b>U.S.A.-Hopfeneinfuhr Ernte 1962</b>		
1. September 1962 — 31. Januar 1963		
Land	US-Pounds	Ztr. je 50 kg
Deutschland (West) . . . . .	2.044.140	18.544
Jugoslavien . . . . .	1.520.778	13.887
Canada . . . . .	14.842	135
Zusammen . . . . .	3.589.760	32.566

**Canada**

Außer in dem Hauptanbaugebiet **KAMLOOPS** an der Westküste in Britisch Columbien wird Hopfen noch im Inneren des Landes in geringem Umfang angebaut.

Im Jahre 1962 war die Witterung für die Entwicklung der Hopfen, bei ausreichenden Regenfällen und höheren Temperaturen als normal, günstig. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Kamloops	20.72	1.69	1.51	0.38	1.53	0.26	1.65	1.84	1.16 inch.

Es wurde gegen Schädlinge und Krankheiten bis zu elfmal gespritzt. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe im letzten Drittel Juni und warfen kräftig über. Die **Blüte** begann am 15. Juli. Die Dolden konnten auch am unteren Drittel der Reben gut ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 27. August und war bei gutem Wetter am 2. Oktober beendet. Die gesamte Ernte wird von 9 Pflückmaschinen eingebracht.

Die **Qualität** der Hopfen wurde besser als im Jahr 1961 beurteilt. Die etwas größeren Dolden hatten mehr Lupulin als im Vorjahr, doch traten durch die langandauernde Pflücke Farbfehler auf. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 90% Klasse I, 6% Klasse II, 4% Klasse III.

Die Anbaufläche wurde gegenüber den Vorjahren nur wenig vergrößert, doch konnte eine erheblich größere Ernte eingebracht werden.

Im Anbaugebiet **NAGANO** konnten sich die Hopfen sowohl in den tieferen wie auch in höheren Lagen bei günstigem Wetter bis Ende April gut entwickeln. Starke Niederschläge und niedrige Temperaturen im Mai und Juni 1962 waren dem Wachstum nicht förderlich.

Japan

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Niederschläge	65,8	39,8	24,1	61,0	119,1	196,9	124,5	46,2	32,1 mm
Temperaturen	-0,9	-0,6	3,0	10,5	16,1	18,5	24,4	25,6	21,1° C

Es wurde bis zwölfmal gegen **Peronospora** sowie **Rote Spinne** gespritzt. Die Pflanzen hatten Gerüsthöhe Mitte Juni erreicht und standen Ende Juni in **Blüte**. Bei wärmerer Witterung, die Anfang Juli einsetzte, konnten sich die Pflanzen gut entwickeln. Die Dolden konnten auch am unteren Drittel der Reben besser als sonst ausreifen. Die **Pflücke** begann am 25. Juli und war bei gutem Wetter am 25. August beendet.

Leider trat 1962 zum ersten Male ein Befall von **Welkekrankheit** auf einer Fläche von 3 Hektar auf, die mit Frühhopfen bepflanzt war. Die in Japan hauptsächlich angebaute Varietät „Shinshu-Wase“ wurde nicht befallen.

Im Anbaugebiet **HOKKAIDO** war die Entwicklung der Hopfen durch kühle Witterung behindert und stark verzögert.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Niederschläge	135,3	68,4	91,8	69,9	20,8	55,8	124,0	357,4	106,7 mm
Temperaturen	-3,6	-3,9	-0,8	8,4	12,7	16,1	20,1	20,6	17,7° C

Es mußte bis zwölfmal gegen **Peronospora** und bis zu viermal gegen **Rote Spinne** gespritzt werden. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe in der zweiten Hälfte Juni und standen Mitte Juli in **Blüte**. Die Gärten zeigten einen weniger guten Stand als in früheren Jahren. Die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen wurde durch starke Regenfälle im Juli und August gestört. Zwei **Taifune** Anfang August verursachten örtliche Schäden. Die **Pflücke** begann am 8. August und war am 4. September bei gutem Wetter beendet. Es bestand Pflückermangel.

Die **Qualität** der japanischen Hopfen Ernte 1962 wurde in Nagano besser als im Vorjahre, in Hokkaido jedoch nicht so gut wie gewohnt beurteilt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 82,5% Klasse I, 8,4% Klasse II, 9,1% Klasse III. Die Hopfen wurden von den Brauereien zu einem Preis von Yen 29.200,— je 50 kg (DM 325,— je Ztr.) übernommen.

Die mechanische Pflücke in Japan erfolgte bisher durch ca. 2000 Maschinen japanischer Konstruktion, die nur etwa 50% der Ernte verarbeiteten. Man erwägt nun die Herstellung größerer Maschinen.

Im Sommer 1961/62 verteilten sich die Niederschläge wie folgt:

Argentinien

1961			1962	
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
51,0	1,2	10,0	0,5	6,5 mm

Die Pflanzen konnten sich normal entwickeln. Gegen **Insekten** und **Krankheiten** wurde im allgemeinen zweimal gespritzt. Die Reben erreichten Gerüsthöhe Anfang November und standen Mitte Dezember 1961 in **Vollblüte**. Die Hopfen hatten einen guten Überwurf gebildet und die Dolden reiften auch am unteren Drittel der Reben. Die **Pflücke** dauerte von Mitte Februar bis Mitte März in den Gebieten **Rio Negro** und **Neuquén**, während sie in El Bolsón (Chubut) am 8. März begann und am 20. März beendet war. Fünf Maschinen sind in Betrieb und verarbeiteten etwa 40% der Ernte.

Im allgemeinen waren die Dolden in Form und Farbe besser als im Vorjahre. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 90% Klasse I, 9% Klasse II, 1% Klasse III. Die Ernte wurde von den interessierten Brauereien voll übernommen. Die Preise lagen zwischen Pesos 210,— und Pesos 240,— je Kilo (DM 525,—/600,— je Ztr., Kursbasis DM 1,— = Pesos 20,—).

Die Witterung im südlichen Winter 1961 war zu warm, so daß die Pflanzen keine genügende Winterruhe hatten. Die Regenfälle im Frühjahr waren ungenügend und das Wetter im Oktober 1961 war zu der Zeit, als das Wachstum der Pflanzen beginnen sollte, zu kalt. Der Sommer selbst war warm und trocken, die Hopfengärten wurden nach Möglichkeit künstlich bewässert. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Südafrika

1961					1962		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
2.77	1.99	2.87	1.66	2.89	2.53	1.42	3.97 inch.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Ende Dezember und standen im Januar in **Vollblüte**. Die Reben blieben jedoch spitz und zeigten wenig Überhang. Die **Raupenplage** verursachte im Frühjahr örtliche Schäden, konnte jedoch durch Spritzungen bekämpft werden.

Die Ernte wurde bei gutem Wetter vom 13. Februar bis 7. März 1962 durchgeführt. Eine Pflückmaschine verarbeitet 30% der Ernte, im übrigen waren genügend Pflücker vorhanden.

Die Hopfen der Ernte 1962 wurden besser als im Vorjahre beurteilt. Die Dolden waren von guter Farbe und hatten reichlichen Lupulingehalt. Insgesamt wurde die Ernte wie folgt beurteilt: 40% Klasse I, 50% Klasse II, 10% Klasse III. Sämtliche Hopfen wurden von den Brauereien übernommen. Der Preis am Land betrug 52,5 cents per lb. (DM 324,— je 50 kg).

**Neuseeland**

Das Wachstum im Sommer 1961/62 litt zum Teil unter dem Einfluß der Witterung. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

1961					1962		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
5.01	9.11	2.35	1.38	1.29	6.54	0.98	5.85 inch.

Schon Anfang November setzten höhere Temperaturen ein, die mit einer kurzen Unterbrechung in der zweiten Hälfte November 1961, im Dezember und Januar 1962 anhielten. Im Februar 1962 haben sich die Temperaturen dann wieder normalisiert. Das bereits früher gemeldete gelegentliche Auftreten von **Roter Spinne** war bei diesen Hitzeperioden verstärkt. Es waren verschiedene Gärten befallen und die Ernte wurde zum Teil nicht mehr gepflückt. Vorerst wird jedoch gegen Krankheiten und Insekten nicht gespritzt.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Ende Dezember und waren Anfang Januar etwa vierzehn Tage früher als normal in **Blüte**. Die Hopfen hatten einen guten Überhang und die Dolden reiften auch am unteren Drittel des Stockes. Die **Pflücke** begann etwa am 20. Februar und war in der dritten Woche des Monats März beendet. Etwa ein Drittel der Hopfen wird maschinell gepflückt. Im übrigen waren nicht immer genügend Pflücker zur Verfügung.

Die Hopfen wurden in der Farbe nicht so gut wie gewöhnlich beurteilt. Die Dolden waren größer als normal und weniger gut geschlossen, zeigten aber einen etwas größeren Lupulingehalt als im Vorjahre. Die gesamte Ernte wurde als Klasse I beurteilt. Der Preis für die amerikanischen Varietäten war sh 5/- je lb., während für die neuen Sorten ein Preis von sh 5/3 je lb. gezahlt wurde (DM 310,—/325,— je 50 kg netto).

## Ernte 1963

Von der südlichen Halbkugel, auf welcher die Hopfenernte im März eingebracht wird, liegen bisher folgende Nachrichten vor:

**Neuseeland**

Die Ernte 1963 wird auf 6.750 Ztr. geschätzt. Die Anbaufläche ist um rund 4% gegenüber dem Vorjahre erhöht.

Das Ergebnis wird voraussichtlich niedriger ausfallen als im März 1962. Die Witterung während des Wachstums der Hopfen war feucht und die Gärten litten unter **Wurzelfäule**. Man hört, daß diese Krankheit noch mehr Schaden angerichtet hätte, wenn nicht in der Zwischenzeit gegen diese Krankheit resistente Varietäten gepflanzt worden wären. Die **Qualität** der Ernte wird gut beurteilt.

Die gesamten Hopfen werden für die Brauereien auf Neuseeland verwendet. Eine Ausfuhr findet nur von Fall zu Fall statt, wenn entsprechende Überschüsse zur Verfügung stehen. Aus der Ernte 1962 wurden rund 240 Ztr. exportiert.

**Südafrika**

Die Hopfen kamen gut durch den milden Winter 1962/63. Das Wachstum konnte sich im September 1962 günstig entwickeln, wurde jedoch in der zweiten Hälfte Oktober durch große Kälte zurückgehalten. Die Witterung im November war sehr gut, während im Dezember Trockenheit einsetzte und die Gärten künstlich bewässert werden mußten. **Raupen** verursachten beträchtliche örtliche Schäden im Dezember, konnten jedoch bekämpft werden. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

1962					1963		
August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
9.52	0.60	6.29	4.19	0.80	3.98	1.30	11.86 inch.

Die Saison war windiger als normal. Gegen **Insekten** und **Krankheiten** wurde zweimal gespritzt. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 7. Januar 1963 und waren zwischen dem 15. und 21. Januar in **Vollblüte**. Die Reben hatten durchwegs einen guten Überhang gebildet und auch die Dolden am unteren Drittel des Stockes reiften aus.

Die **Pflücke** begann am 18. Februar 1963 und wurde am 25. März bei durchwegs kühlem und trübem Wetter beendet. Durch **Überschwemmungen** am 7. und 8. März wurde die Ernte fünf Tage unterbrochen. 25% der Hopfen wurden durch eine Maschine gepflückt.

Die **Qualität** wurde gut beurteilt. Die Hopfen hatten um 1% mehr Humulon als im Vorjahre. Die Dolden waren von guter Farbe und hatten einen reichlichen Lupulingehalt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 60% Klasse I, 35% Klasse II. Die restlichen 5% mußten wegen **Überreife** als Klasse III eingeteilt werden. Auf einer Anbaufläche von 236 acres (96 ha) einschließlich 45 acres (18 ha) neue Gärten wurde eine Ernte von 201.253 lbs. = 1.826 Ztr. eingebracht. Der Preis am Land lag zwischen 42,5 cents bis 45 cents je lb. (DM 262,— bis DM 278,— je Ztr.).

In **TASMANIEN** wurde auf einer Fläche von 1.487 acres (602 ha) eine Ernte von ca. 2.800.000 lbs. (25.400 Ztr.) eingebracht. Der bemerkenswerte Ertrag von 1.880 lbs. je acre (42 Ztr. je Hektar) wurde erreicht, obwohl das Wachstum als nicht besonders befriedigend bezeichnet wurde und insbesondere der Anflug am unteren Drittel der Reben schwach war. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Ende Dezember 1962. Gegen **Rote Spinne** wurde einmal vorbeugend gespritzt. Es ist leider festzustellen, daß in den meisten Distrikten Anzeichen von **Welkekrankheit** auftauchten.

**Australien**

Das Wetter während der **Pflücke** war günstig. Die **Qualität** wurde etwa gleich wie im Vorjahre beurteilt.

Aus **VICTORIA** liegen keine genauen Nachrichten vor. Die Ernte 1963 wird voraussichtlich den gleichen Umfang wie im Vorjahr erreichen.

Im Anbauggebiet **RIO NEGRO** und **NEUQUEN** konnte sich das Wachstum der Hopfen normal entwickeln. Es gab keine Frostschäden, doch litten die Pflanzungen unter starken **Winden**. Örtlich trat **Wurzelfäule** auf. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

**Argentinien**

1962			1963	
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
15,5	6,0	3,5	23,3	23,1 mm

Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde zweimal gespritzt. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe in der ersten Hälfte November 1962 und standen Ende Dezember 1962 / Anfang Januar 1963 in **Vollblüte**. Die Reben entwickelten einen guten Überhang und die Dolden reiften auch im unteren Teil der Pflanzen. Die **Pflücke** begann Mitte Februar und war am den 20. März 1963 bei durchwegs gutem Wetter beendet. Vier Pflückmaschinen sind in Betrieb, die etwa 60% der Ernte pflücken.

Die Hopfen der Ernte 1963 entsprachen in **Qualität** der Ernte des Vorjahres, doch wurde die Farbe besser beurteilt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 90% Klasse I, 10% Klasse II. Auf einer Fläche von 120 ha wurde eine Ernte von 1.600 Ztr. eingebracht. (13,3 Ztr. je Hektar). Es sind einige Gärten gerodet worden; Neuanlagen wurden nicht angelegt.

Es haben sich Schwierigkeiten beim Verkauf der Ernte ergeben. Die Pflanzer haben die ihnen gemachten Angebote zwischen Pesos 300,— und Pesos 350,— je Kilo im allgemeinen nicht akzeptiert. Etwa 70% der Ernte dürften sich noch im Besitz der Erzeuger befinden. Die abgelieferten Hopfen sollen ohne feste Preisabsprache verkauft worden sein, doch wird angenommen, daß ein Mindestpreis von Pesos 300,— je Kilo vereinbart war (DM 465,— je Ztr.).

In der **PROVINZ BUENOS AIRES** wird Hopfen im Distrikt **Comandante Nicanor Otamendi** auf einer Fläche von 40 ha angebaut. Zu Beginn des Wachstums 1962/63 trieben die Pflanzen normal aus und zeigten eine gute Entwicklung. Als die Reben eine Höhe von ungefähr 3 m erreicht hatten, kam die Entwicklung zum Stillstand. Es wird dies der Anwendung eines Mittels zur Vertilgung von Unkraut zugeschrieben, welches mit Flugzeug über den umliegenden Weizenfeldern zerstäubt wurde. Es scheint, daß mangels genügender Vorsicht auch die Hopfengärten bestäubt wurden. Anschließend wurden die Gärten durch einen schweren Befall von **Peronospora** geschädigt, wodurch die Ernte praktisch endgültig vernichtet wurde. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

1962			1963		
September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
63	54	38	48	27	85 mm

Es sind zwei Pflückmaschinen vorhanden, die in diesem Jahre nicht zum Einsatz kommen konnten.

In einem weiteren Anbauggebiet **Sierra de la Ventana** ist die Anbaufläche nunmehr auf 8 ha zurückgegangen. Die Gärten, die sich anfänglich gut entwickelten, haben eine Mißernte gebracht als Folge einer **Dürre**, wie sie in diesem Gebiet noch nie auftrat. Der Wasserlauf, welcher für die künstliche Bewässerung der Gärten dient, trocknete aus, so daß auch in diesem Gebiet keine Ernte eingebracht werden konnte.

Der Winter 1962/63 brachte anhaltende Kälte bis zu  $-25^{\circ}$  C und reichlich Schneefälle. Eine geschlossene Schneedecke lag von Ende November 1962 bis zum März 1963 über dem Land. Sie schützte die Saaten und auch die Hopfengärten, die in allen Anbaugebieten beim Aufdecken und Schneiden keine Schäden zeigten. Die Temperaturen stiegen im Frühjahr nur langsam an, so daß das Schmelzwasser gut in den Boden eindringen konnte, wodurch Bodenfeuchtigkeit und Grundwasserspiegel verbessert wurden. Durch das Auftreten kälterer Temperaturen und örtlicher **Fröste** bis Ende März 1963 wurden die Frühjahrsarbeiten verzögert.

**HALLERTAU.** Das **Aufdecken** und **Schneiden** war durch die Witterung verzögert, doch konnten diese Arbeiten zum Teil durch Mechanisierung schneller erledigt werden. Die Pflanzen hatten gut ausgetrieben. In der ersten Hälfte April waren die Nächte noch zu kühl, während von Mitte April an sehr günstiges Wetter das Wachstum der Reben förderte. Die Gärten wurden gut gepflegt und reichlich gedüngt. Gegen **Insekten** und **Krankheiten** wurde vorbeugend bis zu zehnmal gespritzt.

Auch im Mai und Juni hielt die günstige Witterung an. Warme, sonnige Tage und rechtzeitige Regenfälle sorgten für eine gute Entwicklung der Reben. Mitte Juni hatten die Pflanzen im allgemeinen eine Höhe von reichlich 5 m, zum Teil auch 6 m erreicht, standen in besonders guten Gärten auf Gerüsthöhe und hatten reichliche, kräftige Seitentriebe. Die Gärten waren allgemein gesund und kräftig und in der Entwicklung um etwa zwei Wochen gegenüber dem Vorjahr voraus. Das Höhenwachstum der Pflanzen war für die Jahreszeit ungewöhnlich.

**TETTANG.** Das Anbaugebiet war von der Witterung nicht besonders begünstigt. Die **Frühjahrsarbeiten** konnten als Folge von **Schneefällen** Ende März und **Frösten** in der ersten Hälfte April erst verspätet durchgeführt werden und waren Ende April beendet. Das Wetter blieb auch im Mai durchwegs noch etwas zu kühl. Wärmeres Wetter seit Ende Mai/Anfang Juni war für die Entwicklung der Pflanzen günstig. Örtlich bemerkbarer Mangel an Feuchtigkeit wurde durch Regenfälle Anfang Juni behoben.

Die Gärten wurden normal gedüngt und sind durchwegs gut gepflegt. Es wurden bis zu vier Spritzungen durchgeführt. Mitte Juni zeigten die Gärten einen einheitlichen, gesunden Stand. Die Pflanzen hatten eine Höhe von 4,5 bis 5 m, vereinzelt auch bis 5,5 m. Sie waren kräftig entwickelt und hatten normale Seitentriebe. Die Gesamtentwicklung zeigt jedoch nur einen Vorsprung von wenigen Tagen gegenüber dem Vorjahr.

**SPALT.** Das **Aufdecken** und **Schneiden** wurde Anfang April begonnen und bei günstiger Witterung in der zweiten Hälfte des Monats beendet. Die Gärten wurden gut gedüngt und sorgfältig bearbeitet. Gegen **Insekten** und **Krankheiten** wurde bis fünfmal vorbeugend gespritzt.

Die Witterung in Spalt war für die Entwicklung der Pflanzen günstig. Die Wuchskraft der Pflanzen wurde auch durch ungenügende Niederschläge nicht gehemmt, da mäßig warme Tagestemperaturen das Wachstum förderten. Niederschläge während der ersten Hälfte Juni erbrachten alsdann genügend Feuchtigkeit.

Mitte Juni zeigten die Gärten einen gesunden und kräftigen Stand. Die Reben hatten allgemein eine Höhe von 4,5 bis 5 m und vereinzelt bis 5,5 m; **Seitentriebe** waren reichlich vorhanden. Die Entwicklung war um zehn Tage gegenüber dem Vorjahre voraus und führte zu einem für die Jahreszeit beachtlich hohen Stand der Reben.

**HERSBRUCKER GEBIRGE.** Die **Frühjahrsarbeiten** wurden Anfang April begonnen und bei günstiger Witterung in der zweiten Hälfte April beendet. Wärmeres Wetter seit Anfang Mai zusammen mit erwünschten Niederschlägen führte zu einer gesunden und kräftigen Entwicklung der Gärten, die gut gedüngt und gepflegt wurden. Es wurde bis zu viermal vorbeugend gegen Krankheiten und Insekten gespritzt.

Die Gärten machten Mitte Juni einen kräftigen, geschlossenen Eindruck. Die Entwicklung war dem Vorjahre gegenüber um zehn Tage voraus. Die Reben hatten im Durchschnitt eine Höhe von 4 bis 4,5 und teilweise bis zu 5 m bei einer beachtlichen Entwicklung von **Seitentrieben**.

---

Es ist zu hoffen, daß bei weiter günstiger Witterung sich die bisherige gute Entwicklung der Gärten fortsetzen und eine gute Ernte die Versorgung der Brauwirtschaft mit Hopfen erleichtern wird. Am 19. Juni haben **Hagelschläge** örtliche Schäden in der Hallertau wie auch in Spalt und im Hersbrucker Gebirge verursacht, die jedoch auf die Gesamternte bezogen noch keine große Bedeutung hatten.

**JOH. BARTH & SOHN**

# Hopcon - Joh. Barth & Sohn G. m. b. H.

## HOPFEN-CONZENTRATE

### WERK:

8069 WOLNZACH/HALLERTAU  
AUENSTRASSE 18-20  
POSTFACH 52  
TELEGRAMM-ADRESSE: HOPCON  
TELEFON: 0 84 42 / 7 26

### VERWALTUNG:

85 NÜRNBERG 2  
GLOCKENHOFSTRASSE 24/26  
POSTFACH 331  
TELEGRAMM-ADRESSE: HOPCON  
TELEFON: 44 45 51 / 3  
FERNSCHREIBER: 06/22030

Die wirtschaftlichen Vorteile, die sich durch die Verwendung von Hopfen-Conzentraten an Stelle von Rohhopfen in der Brauerei ergeben, haben dem Verbrauch von Hopfen-Conzentraten starken Auftrieb verliehen. Um diesem erhöhten Bedarf durch die Herstellung qualitativ hochwertiger Concentrate zu entsprechen, führte die Zusammenarbeit der beiden Firmen

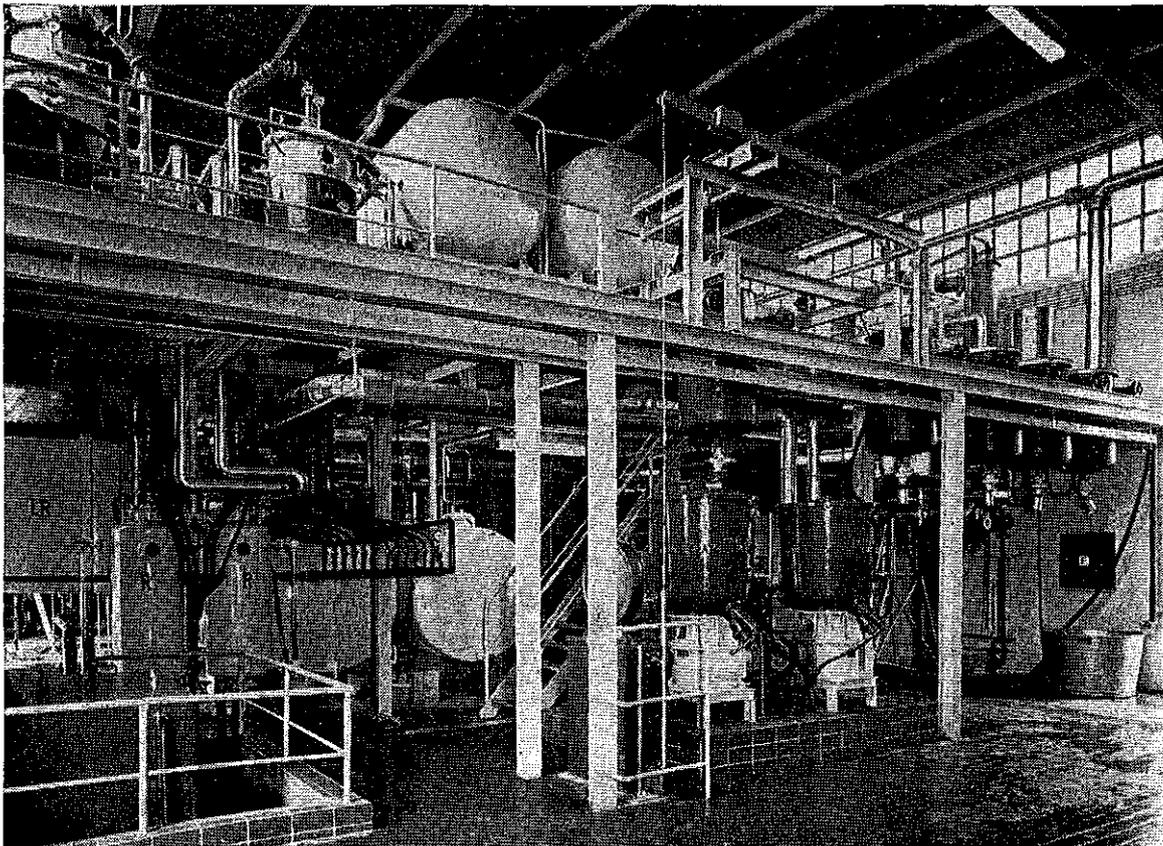
### WHITE, TOMKINS & COURAGE LTD., LONDON,

die bereits seit Jahrzehnten Hopfen-Conzentrate herstellt, und

### JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG,

Hopfengroßhandlung seit 1794,

zur Errichtung einer Großanlage für Hopfenextraktion, welche sich frachtgünstig in Wolnzach, Zentrum des größten deutschen Hopfenanbaugebietes, der Hallertau, befindet.



Teilansicht der Extraktionsanlage im Werk Wolnzach

Die Extraktion des Rohhopfens erfolgt in unserer Anlage in sorgfältiger und vollkommener, jedoch schonender Weise. Die wertvollen Hopfenharze werden durch organische Lösungsmittel gewonnen, so daß in dem vollständig naturreinen konzentrierten Endprodukt alle wertvollen Eigenschaften für den Brauprozess erhalten bleiben.

Unser Arbeitsprogramm umfaßt:

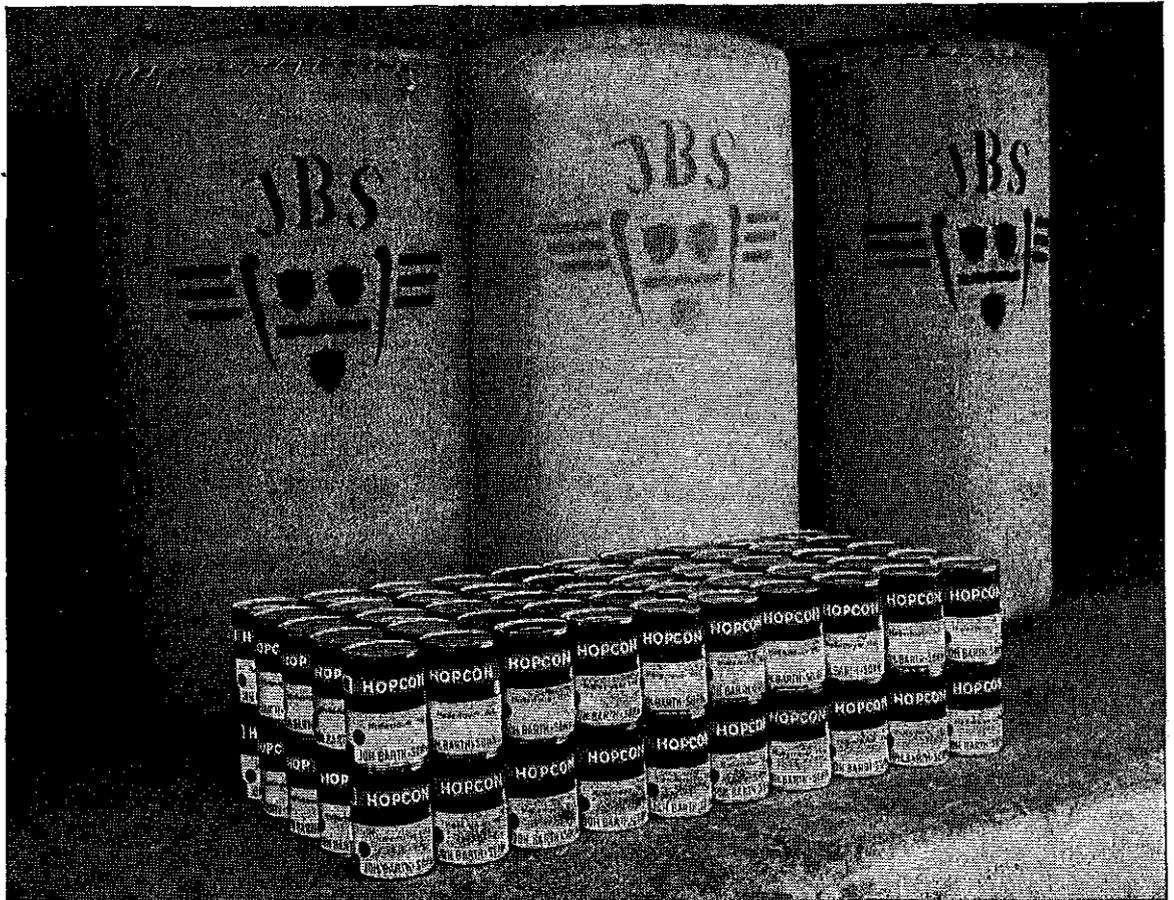
- ▶ Die Lieferung von Konzentraten aus unseren Beständen von hochprima Hopfen aller Provenienzen,
- ▶ Die Extraktion von eigenen Hopfen der Brauereien im Lohnverfahren.

Sämtliche Konzentrate werden unter Angabe von Jahrgang und Provenienz geliefert. Für die Verarbeitung von Hopfen zu Konzentraten gilt der Grundsatz, daß bei uns nur erstklassige Hopfen extrahiert werden, denn

**was nicht im Hopfen war,  
kann auch nicht im HOPCON sein.**

Die Fertigung des Extraktes kann von uns den Wünschen der Brauereien auf ein bestimmtes Verhältnis in der Verwendung von HOPCON gegenüber Rohhopfen angepaßt werden. Dementsprechend können wir folgende Qualitäten liefern:

HOPCON-STANDARD	(1 kg Extrakt = ca. 4 kg Rohhopfen)
HOPCON-SUPER	(1 kg Extrakt = ca. 6 kg Rohhopfen)
HOPCON-EXTRA	(1 kg Extrakt = ca. 8 kg Rohhopfen)



Die 100 Dosen entsprechen der Ausbeute bei Extraktion von 2 Ballots à 125 kg Hopfen = 100 kg HOPCON-Standard. Zwischen den beiden Ballots müßte noch ein drittes erscheinen, um die Hopfenmenge darzustellen, die dem Brauwert von 100 kg HOPCON-Standard entspricht.

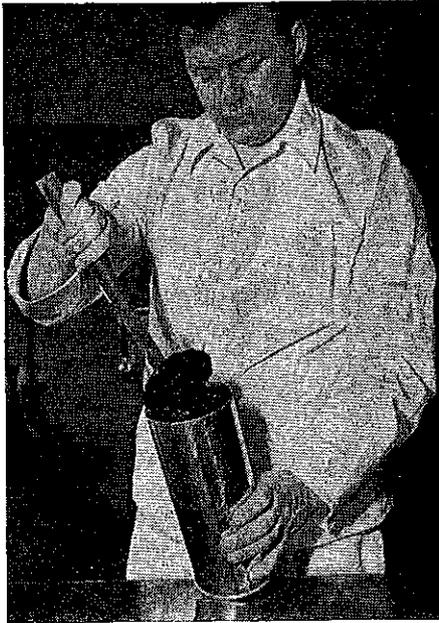
Hopfen ist einer der teuersten Rohstoffe der Brauindustrie, doch wird er am wenigsten rationell ausgenutzt. Ein Teil seines Bitterwertes geht mit den Hopfentreibern verloren. Größere Verluste ergeben sich außerdem durch weitere Ausscheidungen, insbesondere mit dem Trub.

Die Verwendung von HOPCON empfiehlt sich in erster Linie durch die verbesserte Ausnützung des Hopfens in der Brauerei, wie sich aus folgender Aufstellung ergibt:

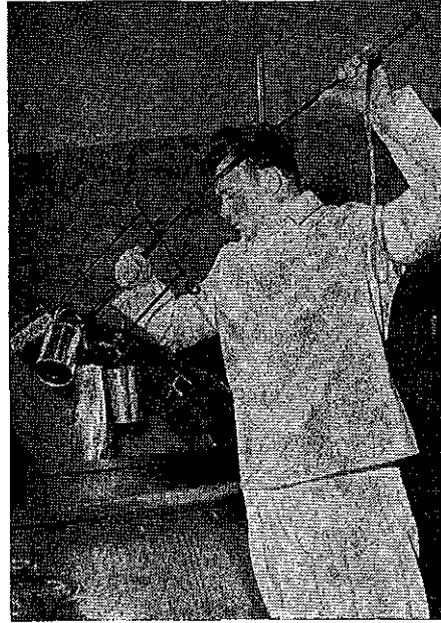
- ▶ 100 kg HOPCON-Standard ergeben sich bei einer durchschnittlichen Ausbeute von 40 % aus der Extraktion von 250 kg Rohhopfen.
- ▶ 100 kg HOPCON-Standard entsprechen bei einem Einsatz von 1 kg HOPCON = 3,5 - 4 kg Rohhopfen einer durchschnittlichen Menge von 375 kg Rohhopfen.

Die günstigste Ausnützung von HOPCON ergibt sich bei kurzen Kochzeiten. Zu den Vorteilen von HOPCON im Sudhaus trägt mit bei, daß durch die Extraktion der Hopfen bereits die Bildung von Iso-Verbindungen eingeleitet wurde.

Die Kosten für die Extraktion der Hopfen werden durch die Vorteile bei der Verwendung von Concentrat HOPCON im Sudhaus reichlich aufgewogen.



HOPCON-Dosen werden im Sudhaus vorbereitet



HOPCON-Dosen werden in die kochende Würze gehängt

HOPCON löst sich schnell und leicht in der kochenden Würze. In der Praxis werden die Dosen je nach Wunsch geöffnet oder mit Löchern versehen und so in die kochende Würze gehängt, daß HOPCON in kleinen Tropfen in die Würze gelangt und sich schnell löst.

Zusätzlich zu den Vorteilen aus der besseren Ausbeute des Hopfens bei der Verwendung von HOPCON ergeben sich weitere Einsparungen aus folgenden Erwägungen:

- ▶ HOPCON verändert seine Qualität in der Dose nicht. Dagegen läßt sich, selbst unter optimalen Lagerbedingungen, der Verlust an Brauwert bei Rohhopfen nicht vermeiden.
- ▶ HOPCON beansprucht wesentlich weniger Raum und auch weniger Kühlung als die entsprechende Menge Rohhopfen.
- ▶ Die Transport- und Frachtkosten ermäßigen sich bei Bezug von HOPCON an Stelle von Rohhopfen ebenfalls.
- ▶ Die Beseitigung der Hopfentreber, die besonders in Großstädten ein Problem ist, entfällt bei Verwendung von HOPCON.

---

Nachdem die Wirtschaftlichkeit von Hopfen-Conzentraten allgemein anerkannt wird, ergibt sich bei Diskussionen hauptsächlich die Frage des Einflusses von Concentrat auf die Bierqualität. Die Praxis der vergangenen Jahre hat ergeben, daß selbst bei Verwendungsquoten bis zu 100% Hopfung mit Concentrat keine nachteiligen Geschmackselemente im Bier festzustellen waren, daß hingegen in vielen Fällen eine Verbesserung der Schaumhaltigkeit sowie eine Verfeinerung der Bittere im Bier konstatiert wurde.

Die Verwendung von HOPCON ist immer vorteilhaft. Bei hohen Hopfenpreisen ergibt sich eine hohe Wirtschaftlichkeit, während bei reichlichen Ernten und niedrigen Hopfenpreisen eine Vorratsbildung über längere Zeiträume ermöglicht wird. So gewinnt die Verwendung von Hopfen-Conzentraten als Faktor der Stabilität im schwankenden Hopfenmarkt Bedeutung, was sich zum Vorteil für Brauereien und Erzeuger auswirken dürfte.

*Hopcon - Joh. Barth & Sohn*  
*G. m. b. H.*

**CONZENTRATE**  
**AUS FEINSTEN HOPFEN**  
**ALLER PROVENIENZEN**

**HOPCON**  
**JOH. BARTH & SOHN**  
**NÜRNBERG GMBH**

TELEPHON 44 45 51  
POSTFACH 331